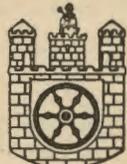


# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmach P.-Westpreußen,  
i. d. Domm-Landmannschaft



Kreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte.  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover / H 2135 E  
April 1963

13. Jahrgang Nr. 4

## Osterglaube und Osterhoffnung

1. Korintherbrief 15, 1—20

... Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig... Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen... Ich erinnere euch, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch steht, durch welches ihr auch selig werdet, wenn ihr's festgehalten habt, in welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe...

Liebe Heimatfreunde!

Wenn sich uns im Ablauf des Jahres die großen Festzeiten nähern, wandern unsere Gedanken besonders gern in die Räume der verlorenen Heimat zurück. Es tauchen die Erinnerungsbilder auf, die uns für das eine oder andere Fest seit frühester Zeit unserer Jugend bedeutsam sind, es äußerlich auch kennzeichnen.

So gehört für mich zu Ostern das Bild eines der Deutsch Kroner Seen dazu, dessen Fläche bald vom Frühlingswind im Wellenspiel bewegt ist, bald friedlich im Sonnenlicht silbern erglänzt, während im langsam aus dem Wasser aufgrünenden Schilf hinter den Weidenbüschen die verschiedenen Arten der Sumpf- und Wasservögel einander locken oder warnen. Oder: Ein Birkenzweig in der großen Vase des Wohnzimmers erinnert mit seinen aufkommenden zarten Blättern an die Birkenzweige, welche wir daheim zu Ostern als „Stiepruten“ benutzten. Und über allem dann am Ostermorgen der Klang der Glocken, die zur Kirche riefen. Dazu fällt mir dann noch gerade zu Ostern ein, wie wir Gefangenen in Rußland ergriffen still in die fremde Landschaft hineinhorchten, als nur eben vernehmbar der Klang einer Glocke unser Ohr erreichte und alle Erinnerung und Sehnsucht in uns wachrief.

Wenn ich so an den Glockenklang erinnere, der alle Erinnerungsbilder der Heimat besonders zu tragen scheint und bekräftigt, mag mancher wohl auch an das da und dort übliche „Beiern“ denken, mit dem etwa in meinem ersten ehemaligen heimatlichen Pfarramt J a s t r o w am Sonnabend das Fest eingeleitet wurde.

Wir kommen allemal leicht dazu, uns völlig einhüllen zu lassen in diese schönen, wenn auch wehmütigen Erinnerungsgefühle! Lassen wir uns aber durch sie nicht völlig gefangen nehmen, sie lähmen uns sonst und binden uns letztlich zu sehr an die vergänglichen Dinge dieser Welt. Daß Gott uns eine schöne Heimat gab, sie uns aber nach seinem höheren Ratschluß unter noch manchen anderen bitteren Erfahrungen nahm, muß von der Bibel her, die unseren Glauben und unsere Hoffnung bestimmt, durch uns als Mahnung und Belehrung aufgenommen werden, daß wir ein Ziel haben dürfen, das weit höher über allem irdischem Besitzen und schmerzhaftem Verlieren zu suchen ist. Fluchtwege und notvolle Wanderschaft, die wir auf uns zu nehmen hatten, oder beschwerliche Wege, die noch vor uns liegen, haben die Wegweiser nach der zukünftigen Stadt zu sein, die wir nach dem Hebräerbrief 13, 14 und 15 zu suchen haben, und für die wir Gott Lobpreis sagen dürfen, soweit wir doch seinen Namen in dieser Welt tragen und bekenne.

Wo nun immerhin unser Ort sein mag, von dem aus unsere Erinnerungen gern zurückgehen, wie ich es andeutete, wir wollen dann gerade dort, wo jeder seinen Platz als Rastplatz seiner gottbestimmten Lebenswanderschaft haben möge, am Osterfest uns sagen lassen, welchen inneren Sinn Ostern hat. Wir dürfen uns sagen lassen, was vom Evangelium her, also von der frohen Botschaft Gottes her, uns erreichen will, ganz gleich, wo wir auch sein mögen und was uns auch gerade Not und Mühe macht. Das, was Ostern überhaupt erst ausmacht und was es für uns bedeutet, will und kann uns überall in der Welt begegnen, selbst wenn die christlichen Gottesdienste da und dort in der Welt etwas anders gestaltet

Fröhliche Ostern!



Blick auf die „Alte Marthe“

So nannte der Volksmund diesen fischreichen See bei Tütz im Gebiet der Försterei Marthenberg, er gehörte früher zum Besitz der Grafen Stolberg (Schloß Tütz) und wurde ebenso wie die anliegenden Forsten um die Jahrhundertwende vom Forstfiskus erworben. Der parallel zum Marthe-See gelegene Waldsee war der Plötzsee (Fischereipächter Rosengarten, Steinbusch).

sind als einstmals in der Heimat! Das Wesentliche ist doch die Botschaft der Bibel, die unser Herz erreichen soll. Die Stelle, von der her unser Leben bestimmt wird, ist allemal überall die gleiche, der Thron der Gnade Gottes, dessen Barmherzigkeit uns in Jesus Christus begegnet, der unsere Not und Mühe, Sorge und Schuld mit uns und für uns getragen hat. Was Jesus Christus nach der Osterbotschaft der Bibel in Evangelien und Episteln für uns sein will, geht über unser Erdendasein hinaus, nimmt uns mit zu Gott hin: denn „... Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter den Menschen...“ Was nützt der Name unserer Christlichkeit, den wir tragen, wenn wir nur auf dieses unser Erdenleben sehen und auf das, was uns verloren geht und zerschlagen wird.

Was wir dann „Glaube“ nennen, ist nichtig und leer. Woran will denn sonst unsere Zuversicht sich klammern, wenn nicht an die Tat der Barmherzigkeit Gottes, die in Jesus Christus Gestalt von uns Menschen angenommen hat, um uns in aller Schwachheit, Not und Sünde lebhaftig nahe zu sein. Durch Jesus Christus hat ja Gott alle irdischen Schranken,

# Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone am 25. und 26. Mai in Bad Essen

## „Mahnung und Verpflichtung“

Liebe Heimatfreunde!

Wenn wir Deutsch Kroner uns am 25. und 26. Mai in unserer Patenstadt Bad Essen zusammenfinden, dann geschieht dieses nicht nur, um Freunde und Bekannte wiederzusehen, mit denen wir das gleiche Schicksal der Vertreibung aus unserer angestammten Heimat teilen müssen. Unser Heimatkreistreffen ist vor allen Dingen ein Bekenntnis zur Heimat, ist Mahnung und Verpflichtung zugleich, unseren Anspruch auf Stadt und Kreis Deutsch Krone wie auf den gesamten deutschen Osten ständig zu wiederholen und niemals aufzugeben.

Erinnert bitte immer wieder alle Freunde und Bekannten, besonders aber auch unsere Jugend daran!



Viele Wege führen zur Patenstadt.

**BAD ESSEN — INSEL UNSERER HEIMAT**  
am 25. und 26. Mai

**Der Weg dorthin**

**sollte auch ein Opfer wert sein!**

Sonnabend, den 25. Mai 1963

10.00 Uhr Delegierten-Tagung des Heimatkreises Deutsch Krone im Sitzungssaal — Burggebäude — in Wittlage

15.00 Uhr Tagung bzw. Treffen d. einzelnen Gruppen: Landwirte in der Kreismittelschule Deutsch Krone, Jastrow und die ehemaligen Gymnasiasten und Oberschüler auf der „Friedenshöhe“ die ehemaligen Staatsbauschüler im Hotel Reckum

20.00 Uhr die ehemaligen Teilnehmer der Jugendlager in der Gastwirtschaft Oberblöbaum Schloppe, Tütz, Märkisch Friedland und Umgegend im Kurhotel Höger Zippnow, Rederitz, Freudenfier und Umgegend im Gasthaus „Auf dem Kampe“ gemütliches Beisammensein auf der „Friedenshöhe“ und im Kurhotel „Höger“ bei Musik und Tanz

Sonntag, den 26. Mai 1963

9.15 Uhr Totenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal — Kirchplatz Bad Essen —

10.00 Uhr Heimatgottesdienst beider Konfessionen

11.15 Uhr Platzkonzert auf dem Kirchplatz

11.30 Uhr **Hauptkundgebung auf dem Kirchplatz** unter Mitwirkung der Kapelle Ebeling Es spricht Dr. Philipp v. Bismarck (stellvertr. Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft)

Nachmittags gemütliches Beisammensein auf der „Friedenshöhe“ und im „Kurhotel Höger“

Ab 16.00 Uhr Tanzmusik in beiden Lokalen

Es wird unbedingt darum gebeten, daß sich alle Teilnehmer nach Ankunft sofort in das Gästebuch bei der Kurverwaltung (Rathaus) eintragen.

Dort gibt es auch Quartiernachweis und Festabzeichen.

die uns so notvoll bedrücken und einengen, durchbrochen. Jene Männer und Frauen, die Jesus Christus als den vom Tode erstandenen Herrn erlebten, und deren Kunde davon uns erreicht, haben einen Blick tun dürfen in die wahre höhere Wirklichkeit Gottes, die uns ebenfalls gehören darf, die uns geschenkt ist in Gnaden durch die Botschaft der Bibel, die wir lesen und hören können. Geben wir den Zeugnisdienst gegenseitig an uns und andere weiter, den der Apostel mit seinem Briefabschnitt über diese Tatsache der Auferstehung Jesu Christi leistet. Wir kleinen Menschen, zu sehr im Irdisch-Vergänglichen und im Schuldhaften befangen, können ja einander das Ewig-Göttliche nicht beweisen, das in der Menschengestalt Jesu Christi und in dem überirdischen Geschehen seines Sterbens und Auferstehens über der Menschheit von Gott her aufgebrochen ist.

Wir werden die Gegner des Christenglaubens nie überzeugen, zumal wir erkennen und zugeben müssen, daß der Glaube, wie ihn die Bibel als Vertrauen zu Gott zu verstehen lehrt, doch auf einer anderen Ebene liegt, als eine Wissenschaft, die auf rein irdische, greifbare, sichtbare Dinge und Tatsachen ausgeht, die sonst für jeden Menschen erfahrbar sind. In Glaubensdingen stoßen wir auf Schwierigkeiten, mit denen wir nicht so leicht fertig werden, weil ein außerirdisches Dasein in unser Leben hereingreift, einmalig und unwiederholbar. In Übereinstimmung mit den anderen Aposteln und mit der Gemeinde steht für den Apostel Paulus nach dem Bericht, den er hier weitergibt, fest: Die Auferstehung Jesu ist unumstößliche Tatsache! Wir können darum hier und heute unter uns diese Tatsache als Bericht weitersagen und uns sagen lassen!

Nach dieser Botschaft des Apostels brauchen wir nicht Menschen zu sein, die nur den Christennamen äußerlich tragen, also etwa nur ihr irdisches Dasein sehen und nicht darüber hinaus hoffen und nicht die Wundertat Gottes in Christi Auferstehung wahrhaben können. Wir wären sonst Menschen, die am Ende leer dastehen und nichts in Händen haben. Unser Reden von Christus wäre eine leere Verkündigung, wir hätten hoffnungslose Trauer, die immer nur rückwärts schaut! Niemand im Blick vorwärts und aufwärts auf Gott hin wäre in der Lage, sich durch Zuversicht trösten zu lassen. Was nützt uns sonst ein Leben aus rein irdisch natürlichen und mensch-

lichen Quellen geführt und angereichert mit einigen christlichen Gedanken, Sitten und Feierlichkeiten, ein Leben, das nicht unter die Herrschaft des lebendigen Herrn Jesus Christus gekommen ist und von Ihm selber geleitet und erfüllt wird?

Das Leben der christlichen Gemeinde ruht auf den Grundlagen des Leidens am Kreuz und der Auferstehung Christi: „...gestorben für unsere Sünden nach der Schrift, begraben und auferstanden...“! Von daher wird verwiesen bis aufs Letzte hin, auf die Auferstehung der Toten. Dies bedeutet nun: Da wird der Mensch mit einbezogen in das Handeln Gottes an und durch Christus und zwar bis zum letzten Stück seines Daseins: bis zu dem neuen Leib, der neuen Erde, der Sammlung der Erlösten aus aller Völker Welt in Gottes ewigem Reich, in der zukünftigen ewigen Heimatstätte! Auferstehung Jesu Christi heißt: Der Verlust alles Irdischen, ja, der Tod selbst sind nicht das Letzte! Gott macht kein Bruchstück! Gott läßt sein Ziel nicht begrenzen oder abreißen!

Ostern verkündet die frohe Botschaft: Auferstehung Jesu Christi von den Toten — das ist die neue Welt, aus der die christliche Gemeinde lebt! Ihr ist damit das Neue übergeben, das Gott für eine vergehende Welt geschaffen hat. Die Gemeinde darf dieses Neue an die alte Welt weitersagen.

Liebe Heimatfreunde, wo wir auch nun sein mögen, stehen wir bewußt in der Gemeinde Jesu Christi! Und wenn nur an anderem Ort, nun seit langem also nicht mehr in der alten irdischen Heimat, die Osterglocken rufen, stellen wir uns mit aufnahmebereiten Herzen der Osterbotschaft: Christ ist erstanden!

Bezeugen wir einander: Christ ist erstanden für jeden von uns! Er lebt und wir werden auch leben mit Ihm, der „auf-erstanden ist von den Toten und der Erstling geworden ist unter denen, die da schlafen.“

So hat Ostern für uns nicht den durch Wehmut verblässenden Schimmer der Fernen, Verlorenen in den Heimerinnerungen, sondern es ist Ostern für jeden von uns der trostreiche, erlösende froh und freimachende Ruf zu Gottes ewigem Ziel mit uns unter Seiner Treue und Barmherzigkeit, die durch Jesus Christus Wirklichkeit ist.

Pfarrer Edgar Reimer (Deutsch Krone)  
jetzt 7171 / Geislingen (Kocher)

## Auf Wiedersehen in Bad Essen

An alle ehem. Bewohner von Schloppe und Umgebung richte ich die Bitte, zum Deutsch Kroner Bundestreffen am 25. und 26. Mai recht zahlreich zu erscheinen!

Euer Robert Bierig

Es wäre hochehrfrohlich, wenn diesmal zum Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone auch die Tützer in stattlicher Zahl erscheinen würden. Auch sollten sich die ehem. Mitglieder des Tützer Sportvereins 1921 im Rahmen der „Aktion Kruske“ doch ein Stellchen geben.

Mit Heimatgruß  
Euer Herbert Stelter

## Ersatz aus Polen

Wie das Zentralorgan der polnischen Emigration in England, der Londoner „Dziennik Polski“, gestützt auf Informationen aus Warschau berichtet, sind in den letzten 18 Monaten aufgrund eines Abkommens zwischen Warschau und Ostberlin etwa 600 polnische „Spezialisten“ — vornehmlich Ingenieure, aber auch Ärzte — nach Mitteldeutschland übergesiedelt, um Arbeitsplätze von Technikern und Akademikern einzunehmen, die nach Westdeutschland flüchteten. Das exilpolnische Organ teilt hierzu des weiteren mit, daß die mitteldeutsche Bevölkerung nur den unumgänglichen Kontakt zu den polnischen „Spezialisten“ pflege, woraufhin sich diese über ihre „völlige Isolierung“ beklagt hätten. Die Gehälter der „Spezialisten“ lägen weit höher als in der Volksrepublik Polen.

## Jalta zerstörte Europas Gleichgewicht

de Gaulle erstrebt Revision des Abkommens

Der Korrespondent des Londoner „Observer“ in Paris, William Millinship, wendet sich gegen die von politischen Kreisen in England und in den USA verfochtene Auffassung, der französisch-deutsche Konsultativpakt bzw. die Politik de Gaulles zielen auf eine „Umkehrung der Bündnisse“ in dem Sinne ab, daß eine Annäherung an Moskau erstrebt werde. Von französischer Seite sei vielmehr betont worden, das „letzte Ziel“ des französischen Staatspräsidenten in Europa sei eine Revision des Abkommens der angelsächsischen Mächte mit der Sowjetunion in Jalta.

Dieses Jalta-Abkommen habe das Gleichgewicht in Europa zerstört, das de Gaulle wiederherstellen wolle. Zugleich wolle de Gaulle eine ost-westliche Regelung so lange vertagt wissen, „bis Westeuropa stark genug ist, um selbst verhandeln zu können“. In diesem Sinne wolle Frankreichs Staatspräsident eine Übereinkunft zwischen Washington und London einerseits und Moskau andererseits zunächst verhindern.

Doch rechne de Gaulle damit, daß infolge des sowjetisch-chinesischen Zerwürfnisses die Sowjetunion eines Tages eine Übereinkunft mit den nichtkommunistischen Mächten erstreben werde. Bis dahin müsse Westeuropa seine eigene Verteidigungskapazität ausbauen.

Nach diesen Bestimmungen dürfte beispielsweise die Volksrepublik Polen nicht mehr die Rückkehr der deutschen Ostvertriebenen in ihre Heimat verhindern. Es ist daher wohl auch nicht damit zu rechnen, daß Warschau die von den UN ausgearbeiteten menschenrechtlichen Grundsätze anerkennt.

## Lemmer in der Fraktionsspitze

Der Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat beschlossen, den ehemaligen Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen, Ernst Lemmer, als zusätzlichen Stellvertreter des Fraktionsvorsitzenden v. Brentano vorzuschlagen.

Inzwischen ist der ehem. Minister auch mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Kl. ausgezeichnet worden.

## „Rapacki-Plan“ — Bolschewisierung

Polens Außenminister Rapacki hat anlässlich seines jüngsten Aufenthalts in Indien in einer Ansprache in Neu Delhi deutlich gemacht, daß bei einer Annahme des nach ihm benannten Plans der Errichtung einer sogen. „atomfreien Zone“ — die gar nicht „atomfrei“ wäre, weil die sowjetischen nuklearen Fernraketen nach wie vor die Bundesrepublik bedrohen würden — die Bolschewisierung Westdeutschlands die baldige Folge sein würde. Rapacki erklärte u. a.: „Die Errichtung einer atomfreien Zone könnte auch hinsichtlich einer Entspannung und einer friedlichen Lösung des deutschen Problems zu einem Wendepunkt werden.“

Diese Äußerung des polnischen Außenministers steht im unmittelbaren sachlichen Zusammenhang mit der Versicherung des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow anlässlich des SED-Parteitag in Ostberlin, daß die Wiedervereinigung Deutschlands allein unter der roten Fahne des Kommunismus erfolgen werde.

## Boycott polnischer Waren

Der Boycott polnischer Importwaren, insbesondere von Lebensmitteln, der bislang hauptsächlich in den Staaten der Westküste betrieben wurde, hat nun auch auf die Bundeshauptstadt der USA übergreifen. Warenhäuser und die „Supermärkte“ für Lebensmittel wurden telefonisch aufgefordert, die aus kommunistischen Ländern — insbesondere aus der Volksrepublik Polen — eingeführten Waren nicht mehr auszuliegen. Hiergegen wandte sich u. a. die „Washington Post“, die behauptete, die Boycottbewegung werde von „rechtsradikaler“ Seite gefördert. Diese Annahme dürfte irrig sein, vielmehr ist der Boycott wohl die Folge der Aktion Unterstützung Fidel Castros durch Polen.

## Zum „Gefangenenlager Moltkeschule“

Einen überaus erfreuliches Echo fanden unsere beiden Zeichnungen vom Gefangenen-Lager Moltkeschule in der März-Nr. Hfd. Margarete Sadowski, 896 Kempton (Allgäu), Keselstraße 33 1/3, schreibt dazu: „Mit großem Interesse habe ich die zwei Bleistiftzeichnungen angesehen, da ich selbst acht Jahre (1930—1938) in die Moltkeschule gegangen bin. Ich muß wirklich sagen, daß wir unsere Schule lieb gewonnen hatten. Es tut einem daher immer wieder weh, wenn man sieht, wie alles zerstört wurde. Kann es sich bei dem kleinen Häuschen mit der Pumpe nicht um den an den Schulhof angrenzenden Schulgarten handeln? Wir haben in diesem Garten in der Hauswirtschaftsstunde mit Fr. Krüger Gemüse gepflanzt. Allerdings kann ich heute nicht mehr sagen, ob eine Pumpe darin stand. Das kleine Häuschen könnte doch das Turngerätehäuschen sein. Es stand auf dem Schulhof dicht neben dem Garten. Darin waren die Bälle, Hochsprung-, Meßplatten usw. untergebracht. Herrn Deglers Wagen wurde immer am Eingang des Häuschens abgestellt. Meine Annahme kann nur richtig sein, wenn die Ruine im Hintergrund die Moltkeschule sein soll. Dann wäre es ein Blick vom Garten gesehen.“

Ich habe mich sehr gefreut, im Hbf. die Namen unserer lieben Lehrerinnen Greif, Krüger, Marschall und Stelter zu finden und grüße sie und alle anderen.“

Mit frohen Ostergrüßen meldet sich dazu aus 2080 Pinneberg, Buchenstraße 77, Kollege i. R. Hugo Domke: „Die letzten Jahre in Schneidemühl habe ich an der Moltkeschule unterrichtet. Nach meiner Meinung stand der kl. Schuppen auf dem Schulhof in der Ecke. Der Hof machte an dieser Stelle einen rechten Winkel, was an der Zaunzeichnung zu sehen ist. Der Schulhof zur Bismarckstraße war kleiner. In dem Schuppen befanden sich einige Turngeräte. Die Tür stand meistens offen.“

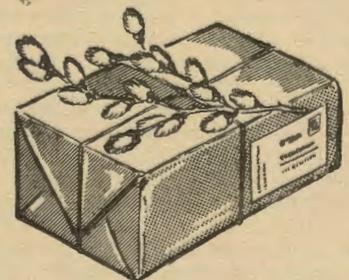
Die Frage nach dem Einsender löst Hfd. Dr. Stukowski in 8632 Neustadt bei Coburg. „Die Bilder im letzten Hbf stammen sicher von dem ehemaligen Sanitätsgefreiten Karl-Heinz Steffen, jetzt wohnhaft 8672 Selb/Obfr. Marienstraße 20, „Bayerischer Hof“, Besitzer. Wir haben uns schon oft besucht und gesprochen. Herzliche Grüße allen Hfd. Dr. Stukowski.“

## Ein kleines Deutsch Kroner Treffen

fand am 26. März 1963 in Düsseldorf-Kaiserswerth, Kreuzbergstraße 44, im Hause eines Silberpaares, statt: Tim Schlüter und Frau Irma, geb. Zadow, früher Deutsch Krone, Birkenstraße 5.

Von der Silberhochzeit grüßen alle Heimatfreunde in Stadt und Land: Das Silberpaar mit Sohn Peter, die Mutter, Frau Gertrud Zadow, geb. Buchholz, Deutsch Krone, Schlageterstraße 4, Frau Edith Ohletz, geb. Zadow, mit Mann und Sohn Rolf, Duisburg, Graben-Str. 6, Oberlandgerichtsrat Dr. Willi Schmitt, Deutsch Krone Amtsgericht, und Frau Brunhilde, geb. Lenz, Wittkow, jetzt Düsseldorf-Kaiserswerth, Brodmannstr. 1, Pfarrerrwitwe Ilse Koschützke, geb. Beidatsch, Hagen, Karl-Halle-Straße 42, und Schwester, Witwe Irene Ittner, Deutsch Krone, Birkenstraße 10, jetzt Pelkum bei Hamm, Kobbenkamp 4, Christa Wunschel, geb. Mix, Deutsch Krone, Markt 10, jetzt Wahn bei Köln, Auf der Bitz 15 und Anna Schach, Duisburg-Hamborn, Beekerstraße 292, früh. Deutsch Krone, Schlageterstraße 6.

ZU  
OSTERN



VERGISS  
DIE  
„DRÜBEN“  
NICHT!

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Als wir vor nunmehr 12 Jahren — die erste Nummer erschien im März 1951 (bei der Eröffnung mit sechs Seiten, später kaum über acht) — mit unserem „Heimatbrief“ begannen, sah es ganz anders aus als heute. Die Heimatvertriebenen waren damals durchweg arme Leute, es gab noch die riesige Wohnungsnot, den Mangel an Arbeitsmöglichkeiten, die Schwierigkeit des Berufswechsels und damit die allgemeine Geldnot. Dazu befanden sich noch Tausende unserer Landsleute in beengten Lagern. Es war eine böse, für viele katastrophale Zeit. Inzwischen sind Jahre mit dem sogen. Wirtschaftswunder dahingegangen, und die Dinge haben sich grundlegend gewandelt. Einschränkend müssen wir dabei an Altersrentner und insbesondere an unsere ehemaligen Ostbauern ganz allgemein denken, die meist weder eingegliedert, noch einigermaßen entschädigt sind. Und gerade im Alter ist dieser Zustand besonders bedrückend.

Zu den großen Zahlenvarianten, die demgegenüber vom Bundesvertriebenenministerium veröffentlicht wurden, schreibt die Zeitschrift „Das vertriebene Landvolk“ unter der Überschrift „Nicht Kinder bloß speist man mit Märchen ab“, abschließend: „Inmitten des Wirtschaftswunders steht der heimatvertriebene und geflüchtete Bauer in der sozialen Schichtung am niedrigsten. Er ist seines Vermögens beraubt, aus seinem Lebensraum entfernt, mit einem Almosen entschädigt, im Alter auf eine Fürsorgerente angewiesen. Wer will es ihm verdenken, wenn er nicht eher Ruhe geben wird, bis auch ihm durch eine gerechte Gesetzgebung Gerechtigkeit widerfahren ist?“ Auch wir fordern, wie immer, die Erhaltung unseres so wichtigen Ostbauerntums auch im Westen, hierfür muß weit mehr als bisher getan werden!

In jenen schlimmen Tagen nach der Flucht gab es aber eine Selbstverständlichkeit, die alle erfaßte: Den Glauben an die deutsche Wiedervereinigung, das unbedingte Sichklammern an die alte Heimat und die Hoffnung auf eine Rückkehr dorthin. Das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung waren in aller Munde. Ein großes Plus trotz aller Widerwärtigkeiten und Verluste.

Der große Wirtschaftsaufschwung ist nicht allen moralisch gut bekommen. Gerade die „Erfolgsleute“, die das Wirtschaftswunder so streichelte, schauen heute viel zu viel nur nach dem Geschäft. Sehen diese Leute nicht täglich das halbierte Deutschland vor sich, die verlorene Heimat, das immer wieder bedrohte Berlin? Kurz, die deutsche Frage müßte doch alle ganz beherrschen. Doch wo bleibt die eingangs erwähnte Selbstverständlichkeit für das, was der Urgrund all unseres Denkens sein muß? Und da sind wir wieder bei der Wichtigkeit der landsmännischen Arbeit, die allen Nörglern, Quertreibern und Besserwissern mit der Parole begegnet, „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Gerade in diesen Tagen sollten wir unseren guten Osterglauben im Hinblick auf Heimat und Recht bekräftigen. Und es wird eines Tages eine höhere Gerechtigkeit kommen!

Wohlthuend empfanden wir es, als ein Deutsch Kroner Ldm. aus Berlin uns kürzlich schrieb, für ihn gäbe es keine „alte“ Reichshauptstadt, sondern nur die Reichshauptstadt Berlin. Und darüber gibt es nach der Erklärung der Bundesregierung keinen Zweifel, daß Berlin weiter ein Bestandteil der Bundesrepublik ist, trotz aller Verdrehungskünste des moskauhörigen Ulbricht.

Noch immer vermissen wir, daß im Deutschen Bundestag jede Sitzung mit einem Bekenntnis zur deutschen Einheit beginnt ähnlich dem geschichtlich gewordenen *ceterum censeo* . . . im römischen Senat. Es genügt nicht, daß die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge allein für die Wiedervereinigung eintreten, sie muß Sache der ganzen Nation bleiben. Und darüber hinaus müssen wir Freunde in der Welt gewinnen, die den Unfug des geteilten Deutschlands brandmarken und mit uns protestieren. In diesem Sinne äußerte sich erneut unser Sprecher Dr. Eggert in Herne (Westfalen).

Nicht unterlassen können wir es, ständig auf Lösungsmöglichkeiten der deutschen Frage hinzuweisen, und dabei bieten sich die Parallelen aus dem Westen geradezu an. Denken wir an die Wiedereingliederung des Saarlandes, den Grenzausgleich mit Belgien und den Niederlanden und vor allem an die deutsch-französische Versöhnung. Es ist keine Rede mehr von einstiger „Erfeindlichkeit“ und anderen Animositäten. Erinnert sei daran, daß bereits nach dem 1. Weltkrieg eine mutige Französin das Buch schrieb: „Brücken führen über den Rhein, Brücken und keine Lafetten.“ Gewiß, es hat noch über 40 Jahre gedauert, bis die Rheinbrücken wirklich völkerverbindende Freundschaftswege wurden. Und dazu marschiert trotz aller Rückschläge das neue, vereinte Europa, das seine magnetische Kraft auch einmal im Osten fühlbar werden läßt. Schon jetzt

sollten wir fordern: Brücken führen über die Oder, Brücken und keine spanischen Reiter, Sprengkammern oder grimmig dreinschauende Grenzposten. Für die europäische Einigung brauchen wir nicht nur den festen Willen, sondern auch die stete Begeisterung. Und deshalb sind auch unsere landsmännischen Kundgebungen bis hin zu den Heimatkreisen unerlässlich, weil sie der deutschen Gesamtheit dienen.

Ja, unsere Landsmannschaft muß hellhörig bleiben, wenn es um die deutsche Frage geht, Verlautet beispielsweise, daß in Bonn ein neues Regierungsviertel gebaut werden soll, dann ist dies für sie nicht etwa eine reine Geld- oder Bauangelegenheit, nein, wir müssen dabei vermerken, daß diese bauliche Erweiterung das Provisorium Bonn als vorübergehenden Regierungssitz in Zweifel zieht. Und dies gerade gegenüber dem Ausland und der Welt. Rechtlich besteht Deutschland noch in den Grenzen von 1937, und damit die Hauptstadt Berlin!

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß in unserer Post immer wieder die Heimattreue zutage tritt. Beginnen wir mit Grüßen aus Uebersee: Die Familie Fr. Zielke (Appelwerder) schreibt aus 661-Adamsstreet, Plymouth Michigan USA: u. a.: „Wir freuen uns noch immer, in dieser Verbindung mit der Heimat zu stehen, denn es gibt manches, was man sonst von Freunden nie erfahren würde. Es ergeht der ganzen Familie, auch meiner Mutter, welche schon im 80. ist, gut, und sie ist noch recht zuwege. Ihr Name ist Frau Drews, früher Deutsch Krone, Kleiststraße, sie fragt stets, wenn wir mit ihr zusammenkommen, habt Ihr auch schon wieder einen Heimatbrief erhalten?“ Auch die Deutsch Kroner Familie A. Niederglag meldete sich wieder aus 70 Henden Drive Calgary Alberta (Canada) und teilt ihr gutes Befinden mit. Sie interessiert sich für alles, was unser Heimatkreis tut. So heißt es in dem Brief weiter: „Wir möchten gern etwas für das „Deutsch Kroner Haus“ stiften und wollen wissen, wohin wir das Geld senden sollen.“

Frau Margarete Schneider, 1 Berlin 20, Reichsstraße 41, bemerkt u. a.: „Ich bin keine Heimatvertriebene, sondern eine geborene Berlinerin, liebe aber die Heimat meiner Eltern (Tütz die Mutter, Stibbe der Vater). Ich bitte mir den Heimatbrief regelmäßig zuzusenden.“

In ähnlicher Weise äußert sich unser Schrotzer Ldm. Bruno Krenz, jetzt 2301 / Landwehr, Post Schinkel über Kiel, indem er schreibt: „Ich möchte den ‚Heimatbrief‘ beziehen und hoffe auf diese Weise doch ein paar Bilder aus der Heimat zu sehen.“

Die Witwe des verstorbenen Reg.-Baudirektors Huth, früher Staatl. Hochbauamt Deutsch Krone, jetzt Wiesbaden, Klarenthaler Str. 21, überließ uns eine Deutsch Kroner Turnerschrift und mehrere Heimat-Kreisalender. Wir bedanken uns für die uns so wichtige Heimatliteratur!

Unsere Ldm. Hildegard Steffen, Tochter des verst. Deutsch Kroner Gymnasialprofessors, jetzt 62 Wiesbaden, Eschbornstraße 8, die uns die Spende von Frau Huth übermittelte, schreibt von enger Verbindung mit der Deutsch Kroner Familie Ulrichs, jetzt Rüsselsheim (Main), und dann weiter: „Daß wir in Wiesbaden und Umgebung eine ganze Anzahl Heimatfreunde sind, ist sehr wohlthuend.“ Könnte man hier nicht eine Heimatgruppe bilden oder wenigstens regelmäßige Zusammenkünfte vereinbaren?

Wie wohlthuend eine heimatliche Verbindung ist, drückt auch die Familie Paul und Anna Nowacki, jetzt 2153 Neu Wulmstorf über Buxtehude, Bromberger Straße 22, aus, indem sie erklärt: „Wir freuen uns jedesmal, wenn der Heimatbrief kommt und lesen ihn gern. Man liest doch vieles von Bekannten aus der Heimat, von denen wir jahrelang nichts gehört haben. Seit Oktober 1955 haben wir in Neu Wulmstorf ein Siedlerhaus mit Garten. Auch unsere Töchter erfahren durch den HB manches aus der Heimat. Als wir im Oktober 1946 die Heimat verlassen mußten, waren sie noch zu klein, um ganz zu erfassen, was wir mit unserer schönen Ostheimat aufgeben mußten. Es haben sich hier viele Heimatvertriebene angesiedelt, aber nur sehr wenige aus unserer engeren Heimat.“

Aus Braunschweig erfuhren wir, daß unsere Ldm. Frau Anna Muhlack, früher Deutsch Krone, Kleemannstraße 23, dort wohnt und ebenso ihre Tochter Magdalena Brose, und zwar Braunschweig, Steinweg 29; sie ist die Ehefrau des aus Lubsdorf stammenden Uhrengroßhändlers Th. Br.

Wieder hörten wir auch etwas von einem ehem. Deutsch Kroner Bauschullehrer, Baurat i. R. Wilhelm Schleyer, Eckernförde, Ostlandstraße 16, der sein enges Verhältnis zum HB bekundet: „Seit Bestehen des HB, also vom 15. März 1951 ab, besitze ich sämtliche Jahrgänge, die ich mir fein säuberlich einbinden ließ, und in denen ich gern und häufig lese.“ Zur Nachahmung empfohlen!

Eine wichtige Mitteilung machte unsere Berliner Gruppe, die Ldm. Frau Lotte Goldbeck, 1 Berlin-Dahlem, Westendallee 106, damit, daß im Hauptarchiv Berlin-Dahlem (ehem. Preuß. Geh. Staatsarchiv) ein Situationsplan der Stadt Schneidemühl von 1823 aufbewahrt wird. Wir möchten

damit empfehlend zu unseren Schneidemühlern Landsleuten übergehen. Doch vorher noch einen aufmunternden Satz für alle Heimatfreunde, den unsere Grenzmarkgruppe Braunschweig anlässlich des 70. Geburtstages einer besonders heimattrauen Ldm. schrieb: „So lange wir solch unermüdete, im Glauben an unser Heimatrecht niemals wankende werdende Schicksalsgefährten unter uns haben, wird die Heimat immer lebendig bleiben.“ Und ebenso aufmunternd klingen Worte unserer Deutsch Kroner Ldm. Helene Heitmann aus Eutin für den Besuch unseres Deutsch Kroner Bundestreffens im Mai. Es heißt da: „Es wäre mir leid, wenn ich bei einem Heimattreffen fehlen würde. Die Verbindung mit den Berliner Freunden habe ich schon aufgenommen, sie wollen alle wieder da sein, und so wird es ein frohes Wiedersehen geben!“

Den Sprung zu unseren Schneidemühlern erleichtert uns Hfd. Ernst Hedtke in 85 Nürnberg, Katzwangerstraße 61, dem ich leider zu Unterlagen vom Versorgungsamt Schneidemühl negativen Bescheid geben mußte. „Ich bin Jagolitzer, also Kreis Deutsch Krone, hatte aber in Schneidemühl eine Reihe Bekannte und würde mich freuen, gelegentlich mit einem derselben zusammenzutreffen. Ich nenne Roggisch-Lebensmittelgeschäft in der Bahnhofstraße, den Autohändler Haldenwanger und Ziegeleibesitzer Brandt, denen ich einen Gruß zu übermitteln bitte. Auch hier in Nürnberg soll ja eine Schneidemühl Gruppe bestehen. Leider habe ich bei den Pommerntreffen bisher niemand gesehen und will jetzt mit Deutsch Kroner Bekannten versuchen, hier zusammenzukommen.“ Wir hoffen, daß inzwischen die Verbindungen aufgenommen sind und Frau Stahnke in ihrer Arbeit Verstärkung hat.

Elektromeister Gerhard Graf aus Schönlanke, der in Schneidemühl, Brauerstraße 3, zeitweilig seinen Arbeitsplatz hatte, zeigt reges Interesse für unser Hbf und schreibt dazu: „Seit April 1941 war ich für den Rüstungsbetrieb Hansen & Co. UK gestellt und leitete vom November 1944 den Fahreinsatz für die Pommerntstellung. Anschließend wurde ich Batl.-Führer für den motorisierten Volkssturm 26/2 mot in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Standorten und Wehrmachtsteilen“. Die Grüße aus 311 Uelzen, Nothmannstraße 29, gebe ich an alle Kameraden weiter.

„Ich bin die Witwe des Bundesbahn-Oberwerkmeisters Otto Schulz. Wir wohnten bis zur Flucht in unserem Eigenheim Gneisenastraße 49. Mein Mann starb bereits 1958 in Wunstorf“, berichtet aus 3 Hannover-Kirchrode, Bleckstraße 20 a, Altersheim Anna-Meyberg-Haus unsere Hfd. Martha Schulz.

Der Eisenbahner Viktor Wysocki (Königsblicker Straße 151) in 562 Velbert/Rhld., Hans-Böckler-Straße 30, meldet mit den Namen der Familienangehörigen den Zuzug der Schwiegermutter, der Witwe Pelagia Mühlenbach aus Leipzig, vergaß aber, wie ich immer wieder auch bei anderen feststellen muß, die Geburtsdaten, Orte, Berufe und die Angaben für die Personen der Kinderfamilien.

Das Suchen nach der Familie Martin Schur und Ehefrau Marta (Koschützer Str. 1) beendet endlich die 3. Karteiergänger aus 66 Saarbrücken 2, Trierer Straße 56, wohin der Sohn Aloys Schur (Lagerist, Ringstraße 29) inzwischen verzogen ist. Frau Charlotte, geb. Probul, deren Mutter noch in der Zone ist, berichtet, daß die Schwiegereltern verstorben sind, „aber keiner weiß positiv wo oder wann, vielmehr noch an was.“ Die Schwägerin Helene, gesch. Ulrich (Lange Str. 8/9 im Hause Malermeister Eybe) wohnt 4 Düsseldorf-Oberbilk, Siemensstraße 1, Schwager Paul Schur blieb nach dem Kriege in Südfrankreich, während seine Frau Hildegard in Halle, Martinstraße 11, wohnt.

Baumeister i. R. Paul Nickel, Bommelsen-Beck über Walsrode, dankt dem Hbf für den Glückwunsch zum 90. Geburtstag. „Es haben mich zu diesem Tage so viele Wünsche erreicht, daß ich eine gute Weile zu tun haben werde, allen zu danken. Von unserer Patenstadt Cuxhaven erhielt ich eine feierliche Glückwunsch-Urkunde, über die ich mich besonders gefreut habe. Es kamen auch recht viele Gratulanten, und der Posaunenchor unserer Kirche brachte mir ein festliches Ständchen.“

Die Witwe unseres Mittelschullehrers Richard Frase, der am 26. Januar 1945 in Königsblick als Volkssturmmann fiel, Fr. Erna Frase (Königsstraße 15 und dann Berliner Straße 57), wohnt in 33 Braunschweig, Hagenring 8/I, die Tochter Erika Scheiding in Saalfeld-Remschütz, Dorfkulmer Weg 4, und der Sohn Gerhard Saalfeld/Saale, Am hohen Ufer 10.

„Mit dem 25. März verlegten wir unseren Wohnsitz nach Bad Kissingen (82), Liebigstraße 23, in die Nähe unserer Tochter“, berichtet Fam. Franz Danelke (Werkstättenstraße 6), die bisher Berlin 42, Wulfla Ufer 42, wohnte. „Wir wollen die letzten Jahre mit den Kindern in unmittelbarer Nähe verleben. Sonst geht es uns gut.“ Die herzlichen Grüße an alle Bekannten geben wir gern weiter.

„Endlich kann ich die frohe Mitteilung machen, daß es meinem Vater Wilhelm Katzberg (Kurze Straße 11) nach über

einjährigen Bemühungen gelungen ist, im Wege der Familienzusammenführung seinen bisherigen Wohnsitz in Roßlau (Elbe) zu verlassen und in die Bundesrepublik übersiedeln. Er wird seinen Wohnsitz bei uns in 46 Dortmund-Mengede, Burgring 34, nehmen“, schreibt mit herzlichen Grüßen die Tochter Elisabeth Pospiech.

Aus Kempten (Allgäu), Kesselstraße 33<sup>1/3</sup>, erreichte uns eine Grußkarte von den Familien Margarete Peglow (Gneisenastraße 25) und Heinz Sadowski und Werner Hackert/Bielefeld: „Wie im Vorjahre erlebten wir auch diesmal einen Winter-sportbesuch aus Bielefeld. Das gab einen fröhlichen Heimatt-nachmittag, zumal auch mein Vater Anton Peglow aus Markt-oberdorf herübergekommen war.“

„Ich begrüße das Erscheinen des Hbfs immer wieder aufs Neue und warte fast jeden Monat sehnsüchtig darauf“, meldet sich aus 28 Bremen, Emmastr. 66/I, unsere Hfd. Irma Flaszhaar, die 1939 von der Provinzialverwaltung der Grenzmark nach Potsdam zur Provinzialverwaltung Mark Brandenburg versetzt wurde und uns gleichzeitig mit Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 101, die Anschrift des Regierungsbeamten Karl Hoffmann übermittelte, der ebenfalls damals versetzt wurde. „Mit vielen lieben alten Bekannten aus der Heimat konnte ich dadurch Verbindung aufnehmen. Bis zu meiner Versetzung 1939 nach Potsdam wohnte ich mit meiner Mutter, die 1945 in Potsdam verstarb, Wiesenstraße 42. Als die Verhältnisse drüben immer unerträglicher wurden, flüchtete ich 1959 und kam durch ehemalige Schneidemühl Kollegen und Kolleginnen nach Bremen, wo ich auch bald wieder im öffentl. Dienst als Verwaltungsangestellte unterkam. Ich habe hier auch eine schöne eigene Wohnung. Meine Schwester Ella Jodies, deren Mann vermisst ist und deren einziger Sohn in Südafrika lebt, wohnt in Alzey (Rheinland), Kaiserstraße 3. Wir können uns nun wenigstens des öfteren sehen.“

„Als ehemaliger Freund von Oskar Borgstedt und früherer „Herthaner“-Schneidemühlern spricht auch Kfm. Erich Sasse (Albrechtstraße 17) in 58 Hagen, Elberfelder Straße 82, Postfach 1451, seinen Dank aus: „Ich möchte hiermit zum Ausdruck bringen, daß ich mich als Westfale in Schneidemühl, wo ich über sieben Jahre gelebt habe, sehr wohl fühlte. Sowohl die Landschaft als auch die Menschen waren mir lieb geworden. Mein Interesse an Schneidemühl ist heute noch so groß, daß ich den Hbf mit wirklicher Begeisterung in allen Teilen durchlese. Es ist sehr schön, daß es solch ein Mitteilungsblatt gibt.“

Und nun kurz berichtet: Stabsintendant a. D. August Verman (Berliner Str. 85) mit Schwiegermutter Ida Schröder, geb. Klewin nach 4901 Knetterheide (Lippe), Gerhart-Hauptmann-Straße 33; Gertrud Gericke, geb. Radtke (Brauerstr. 21) in 219 Cuxhaven-Döse, Kreuzweg 12; Reg.-Oberinsp. Walter Klemm (Bromberger Straße 132) nach 285 Bremerhaven, Kreiswehrrersatzamt, Kaserne Rotersand; Erika Gildemeister (Berliner Str. 5—Hanffabrik) nach 2 Hamburg 22, Kanalstraße 63 bei Frau Sodtke; Heizer Josef Pikowski (Flurstraße 12) in Stendal, nach Kastanienweg 4; Wilhelm Seemann (Tucheler Straße) in Havelstorf bei Rostock in Mecklenburg; Mittelschullehrerin in R. Margarete Below (Gr. Kirchenstr. 6 und Hantkestraße 3) in 234 Mehly Post Kappeln/Schi nach Flensburger Straße 2 a; Ruth Moritz, geb. Fröhlich (Ackerstraße 67) in 415 Krefeld, Elisabethstr. 21; Witwe Sophie Müller (Krojanker Straße 14) mit der Tochter Margarete Busch nach 2871 Falkenburg über Delmenhorst; Pol.-B. Paul Kraft (Eichberger Str. 14) nach 2954 Wiesmoor-Hinrichsfehn 181; Sportkamerad Paul Stelter (Alte Bahnhofstr. 42 und 53) in 46 Dortmund nach Unionstr. 22; Kfm. Alfred Boese (Grünstr. 8) in Lüdenscheid (588) (Westfalen), Wildmecke 12; Dorothea Crocoll, geb. Krüger (Ringstraße 42) in 78 Freiburg-Zähringen, Pochgasse 58, „ganz alleinstehend“; Steuerobersekretär Martin Schur (12. MG Komp. I, R. 4, Krojanker Str. 46) in 4 Düsseldorf-Oberkassel, Oberkasseler Str. 110; Konrektor Paul Schulz (Schönlancker Str. 88, Moltkeschule) in 44 Münster (Westf.). Althoffstraße 84, im Eigenheim — Sohn Kaplan Dietrich Schulz in Ahaus, St. Josefs-Pfarre, Tochter Dorothea Kölling in Wanne-Eickel, Am Mühlenbach 12, und Erika Nicolei von Engelmannsreuth nach Bayreuth „Roter Hügel“, Lärchenweg 9.

Hfd. Dora Krüger, geb. Hartung, schreibt aus der Zone: „... Wir freuen uns immer, wenn Post von drüben kommt. Jetzt, da Frau Tauchert (Milchgeschäft in der Bäckerstr.) tot ist, habe ich nur meine alten Freundinnen und Trudel Hunger. Wer weiß, was aus dem Kaufmann Wiese und aus Bäcker Protz (Gartenstraße) geworden ist? In den ersten Jahren schrieb auch noch unser Nachbar, Tischler Donner, aber dann blieb die Post aus...“

An ihrem 44. Hochzeitstag sandten Hfd. Emil und Emma Harmel, Gaggenau-Ottenau, im wehmütigen Gedenken an vergangene Zeiten in Schneidemühl herzliche Grüße.

Zum Schluß möchte ich alle Hfd. diesmal besonders auf unseren Terminkalender aufmerksam machen, der nicht nur die

örtlichen und Regional-Treffen im Bundesgebiet herausstellt, sondern auch die beiden Bundestreffen unserer Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl frühzeitig genug bekanntgab.

In Köln plant Hfd. Horst Schütz, 505 Porz-Urbach, Breslauer Straße 3, Telefon Porz 2937, für den 11. Mai ein Treffen der Kölner Gruppe mit den Dias von Schneidemühl, die hier noch nicht gezeigt wurden, während in 4 Düsseldorf, Hfd. Alfons Litfin, Kühlwetterstraße 38, zu dem Treffen am 27. April versuchen will, die Schneidemühler (auch aus der Umgebung) zu erfassen und ebenfalls die Dias-Serie zeigen wird.

Daß bei beiden Veranstaltungen das Deutsch Kroner Bundestreffen am 25. und 26. Mai in Bad Essen mit ein Hauptpunkt sein wird, ist ebenso anzunehmen, wie bei der Gruppe Bielefeld, auf deren geplante Busfahrt am 26. 5. (Abfahrt 9 Uhr Bielefeld, Kesselbrink-Zillertal, Fahrpreis 6 DM, Anmeldung Werner Hackert, Thielenstraße 4, Tel. 63251) wir besonders hinweisen.

Die Teilnahme an diesem Bundestreffen — Schneidemühl folgt am 31. 8. und 1. 9. — ist gerade heute von entscheidender politischer Bedeutung. Wir sind sicher, daß auch in diesem Jahre wieder Hunderte von Hfd. schon heute ihre Teilnahme festlegten. Es müßten aber Tausende sein, um unserer berechtigten Forderung auf die Wiedervereinigung Deutschlands in den Grenzen von 1937 in Frieden und Freiheit im Ausland die Resonanz zu verschaffen, die wir dafür brauchen.

Darum schließen wir heute mit dem Mahnruf:

Für alle Deutsch Kroner im Bundesgebiet und alle Grenzmarker im Raum Osnabrück heißt die Losung für den 25. und 26. Mai „Wir sind in Bad Essen!“

Mit heimatverbundenen Grüßen  
und guten Osterwünschen  
Eure

*Old Pönnitz*

*Wolfgang Strogarek*

## Als unsere Ostbahn gebaut wurde

Seitdem 1835 die erste Dampflokomotive auf der Strecke Nürnberg—Fürth einen Schienenzug bewegte, sollte es noch 17 Jahre dauern, ehe in der Provinz Preußen die ersten Eisenbahnrollen. Zwar kam schon 1840 der Gedanke eines Eisenbahnbaues zwischen Berlin und Königsberg/Pr. auf, auch behandelte die Preußische Ständeversammlung in Berlin 1842 mehrfach diese Eisenbahnverbindung, aber erst 1845 legte eine Königliche Kabinettsordre die Linienführung der künftigen Ostbahn östlich der Weichsel fest: vom Weichselübergang bei Dirschau zum Nogatübergang bei Marienburg über Elbing, Mühlhausen, Braunsberg nach Königsberg. Die Ostbahn wurde als Flachlandstrecke mit geringer Steigung entworfen, weshalb die Trunzer Höhen zwischen Elbing und Braunsberg umgangen werden mußten. Nun aber weigerte sich verstockt und kurzsichtig die Stadt Preußisch-Holland, für den Bahnbau Grund und Boden abzugeben. Da der Fürst Dohna-Schlöbitten sogleich Land zur Verfügung stellte, kam der Bogen der Bahntrasse über Güldenboden und Schlöbitten zustande.

Es vergingen weitere Jahre tatenlos, da das parlamentarische Tauziehen es zu keiner praktischen Arbeit am Bahnbau kommen ließ. Gegen ihre Absicht mußte sich die Kgl. Regierung entschließen, den Bau der Ostbahn nicht in Berlin zu beginnen, sondern in der fernen nordöstlichen Provinz, die



Bahn-Viadukt der Strecke Tütz — Kallies

damals noch Ost- und Westpreußen gemeinsam umfaßte. 1845 wurde in Elbing die Baukommission eingerichtet, und 1846 begann der Bau gleichzeitig an den Brückenstellen an Weichsel und Nogat, aber auch in Richtung Elbing. Da lehnte aus rein politischen Gründen und Opposition gegen den König Friedrich Wilhelm IV. der Vereinigte Preußische Landtag die Staatsanleihe zur Finanzierung des Ostbahnbaues ab. Im Oktober 1847 wurden die Bauarbeiten an der Strecke eingestellt, deren Dämme schon bis Mühlhausen geschüttet waren.

Diesmal aber unterstützten die öffentliche Meinung und vor allem die Presse diese Aktion der liberalen Opposition nicht. Die Abgeordneten mußten sich heftige Angriffe gefallen und Halsstarrigkeit vorwerfen lassen. Ohne Zustimmung der Stände führte die Preußische Regierung den Bau der Ostbahn weiter, doch blieben die Arbeiten in Ostpreußen vorerst liegen.



Eisenbahn-Knotenpunkt Kreuz (Ostb.)

Statt dessen baute man ab Kreuz, um den Gleisanschluß an die Bahnstrecke Stargard-Posen herzustellen. Die Ereignisse von 1848 förderten den Bahnbau weitgehend. Es wurden Erwerbslose aus Berlin auf der soeben hergestellten Eisenbahn über Stettin an die Baustrecke gebracht, und 1851 wurde das Teilstück Kreuz — Bromberg der Ostbahn durch den König eröffnet. In diesen Jahren machte der Bahnbau rasche Fortschritte: 1852 wurde über Dirschau die Stichbahn nach Danzig vollendet, und 1853 war die Strecke Marienburg — Königsberg befahrbar. Zwar mußten noch bis 1857 die Reisenden und Frachten bei Dirschau und Marienburg mit Fährden die Flüsse überqueren und anschließend mit Fuhrwerken weiter befördert werden, bis die Weichselbrücke bei Dirschau fertiggestellt war. Aber inzwischen wurde die Strecke Frankfurt/Oder — Küstrin — Kreuz gebaut, womit nun der Anschluß an das Anfangsstück der Ostbahn Berlin — Küstrin gegeben war, das schon seit 1867 befahren wurde. Auch der Umweg über Bromberg wurde 1873 unnötig, als die Abkürzungslinie Schneidemühl — Konitz — Dirschau dem Verkehr übergeben werden konnte. Auf der ostpreußischen Seite wurde relativ sehr schnell an der Fortsetzung der Ostbahn von Königsberg nach Eydtkuhnen gebaut und damit die Grenze des russischen Zarenreiches erreicht. Schon 1860 war die ostpreußische Teilstrecke von Königsberg zum neuen Grenzübergang Eydtkuhnen in Betrieb genommen worden. 1861 erreichte die russische Anschlußstrecke von Kowno her den russischen Grenzbahnhof Wirballen.

### Eine Spätaussiedlerin

Aus Schneidemühl kam in die Bundesrepublik Sofie Lorenz geb. Strogarek, geb. 22. 10. 1906. Sie fuhr nach Neustadt (Schleswig-Holstein), Kremperweg 54 (Ehem. Hans L.).

### Neues Kurhaus für Bad Essen

Der Gemeinderat unserer Patenstadt Bad Essen hat eine für die weitere Entwicklung des Kurortes wichtige Entscheidung getroffen; er beschloß die romantisch am Berg hang gelegene Villa Rickmers zur Einrichtung eines neuen Kurhauses anzukaufen. Das umfangreiche Grundstück, für diesen Zweck besonders geeignet wurde seinerzeit auch einmal vom Vorstand unserer Kreisgruppe besichtigt, als man auf der Suche nach einem Deutsch Kroner Heimathaus war. Das Villengrundstück wurde 1880 von der bekannten Bremer Rederfamilie Rickmers erbaut und war deren Sommer-sitz. Später war es Erholungsheim der Reederei und diente während des Krieges dem Deutschen Roten Kreuz. Aus diesem Besitz, der zum 1. April d. J. in den Besitz der Patengemeinde überging, soll außer dem Kurhaus auch ein Kurpark entwickelt werden.



Tützer Wappen

## Die Tützer Stadtprivilegien und Wappen

Der Name der Stadt ist in allen deutschen Urkunden gewesen: Tütze, Tuitz, Thuetz, in polnischen Thuczno, Tucuzno, seit 1772 Tütz. Wahrscheinlich ist der Name dem benachbarten See Tucuzno (Tützsee) entnommen. Der Ursprung des Ortes verliert sich in die heidnische Zeit. Die Siedlung soll auf einem Bergvorsprung zwischen dem Stadtwald und dem Gehöft

des Bauern Albert Pflugradt gelegen haben, dem „Steinort“. Die Bewohner waren Hirten, Fischer und Jäger. Es kann als ausgemacht gelten, daß diese Gegend in den Zeiten vor der Völkerwanderung von germanischen Stämmen bewohnt war. Die Jahreszahl 1065, die auf der Ostseite der kath. Pfarrkirche eingemeißelt war, soll das Jahr der Einführung des Christentums bezeichnen.

Als der hl. Otto im Jahre 1124 eine Bekehrungsreise nach Pommern machte, kam er auch nach Tütz. Hierüber berichtet Dr. Cramer in seiner Chronika vom Jahre 1603 — im Privatbesitz vorhanden — folgendes:

„Also ist Bischof Otto mit einer mächtigen ansehnlichen Gesellschaft in Gottes Namen auf das Land Pommern wohlgestaffelt zugezogen und an desselben Grenze in Pommern auf Tütz um Pfingsten des Jahres 1124 angelangt, welches, als es von Panlitio (Anm.: Hauptmann und Begleitmann — dem pommerschen Fürsten Wartisslaw) kundgetan, ist er ihm mit 500 Pferden an demselben Ort Tütz entgegengezogen und hat den Bischof neben der ganzen Gesellschaft wohl empfangen. Denn wir wissen, daß der Fürst Wartisslaw von Pommern einem eigenen Bekenntnis nach allbereits neben seinen Söhnen und Brüdern getauft und also schon Christen gewesen sind, nur daß sie noch nicht öffentlich haben das Christentum führen und auf die Untertanen mit Gelegenheit bringen können, darum ist er aller Freude voll gewesen über des Bischofs Ankunft, und sich viel mit ihm beredet und freundlich besprochen. Das Rentersche Gesind (Reiter) aber hat sich an die anderen Priester gemacht, und etliche aus Scherz, etliche mit ernstem Mut dieselbe betrawet und wohl bang gemacht, daß sie nicht gewußt, woran sie gestanden sind, ob es Freundschaft oder Feindschaft wäre, bis sie endlich aus der Sache so viel gefunden, daß sie dem Fürsten willkommen wären. Auf solche gehaltene Unterredung sind sie etliche Tage beieinander geblieben, da denn der Bischof neben den seinen gepredigt, die Renter und Hofdiener, auch andere Leute, so sich eingefunden, gelehret und getauft und zum christlichen Glauben gebracht hat. Dieses Häuflein sind die ersten Garben gewesen der ausstehenden Ernte Gottes.“

Noch vor Beginn des 14. Jahrhunderts drangen die brandenburgischen Markgrafen erobernd in das Gebiet des Kreises Deutsch Krone ein. In ihrem Gefolge befanden sich die Wedells. Zur Belohnung für ihre kriegerische Hilfe erhielten sie reichen Landbesitz. Um 1300 waren die Wedells im Besitze von Tütz. Damit beginnt die Geschichte des Ortes. Das erste Dokument, welches mit Sicherheit die Niederlassung der Wedells und deren Schutzherrschaft über den Ort angibt, ist eine Urkunde vom Jahre 1306 in den Deutsch Kroner Grod akten. (Das polnische Wort „grod“ bedeutet soviel wie Burg, festes Schloß, lateinisch castrum. Alle in einem castrum (grod) geführten Bücher nennt man Grodbücher.) Danach hat ein Herr von Wedell, Erbherr in Tütz (Dominus haereditalis in Tuetz) seinem Vasallen und Bürger in Tütetz, dem Edelmann Christoph Bolten (famoso viro Christophero Bolten) ein Gut von über 7 Hufen im Dorfe Strahlenberg für 60 Finken- augen, einer damals üblichen pommerschen Münze, verkauft. Diese Urkunde, aufgenommen zu Tütz am Tage nach der Erscheinung des Herrn im Jahre 1306, setzt das Bestehen der Stadt Tütz schon voraus.

Das wichtigste und interessanteste Dokument ist das Stadtprivileg vom 24. Februar 1331. Es wurde abschriftlich auf dem Magistrat zu Tütz aufbewahrt. Die Mundart ist das pommersche Plattdeutsch. Ausgestellt wurde das Dokument von zwei Mitgliedern der Familie von Wedell, den Gebrüdern Ritter Ludwig und Jungherr Lambrecht, sie verliehen

der Stadt das Brandenburgische Recht. Das Privileg beginnt mit den Worten: „In dem Namen Gottes, die dinge, die das gesehen in der tidt dat sie nicht vergehen mit der tidt, darum schriwet man sie in begriffe und macht sie zum Werk mit ehrhaften lüden. Hiermit sy wittlich allen godegebürtigen lüden, die düssen gegenwertig brieff ansehen und lesen, hören, datt wi Herr Ludewich ein Ridder und Lambrecht ein Jungheere, brüder geheyten von Wedell. Wi bekenne, das dat wi hebbe gegewen unser Stadt tho deme Tütze volekommen Brandeborgisch Recht, dat si das schalen gebrecken also alsz die anderen Stede die dar liggen in der Mark tho Brandenburgk.“

Weiter gibt dieses Privileg Auskunft über das Wachstum und die Festlegung des bürgerlichen Rechtes wie über den Landbesitz und die sonstigen Einrichtungen der Stadt. Die Besitzzuteilung der Stadt, anderthalbhundert Howen und viff und twintich Howen war der Besitz, wie er für eine mittelgroße Stadt ausreichend war.

Das Wichtigste aber für unsere Kenntnis der damaligen Verhältnisse ist, daß alle diese Hufen auch schon in den wirklichen Besitz ansässiger Bürger übergegangen waren und unter Kultur standen. Die Grenzen wurden durch sogenannte Schalime (Raumgruppen) bezeichnet. Die Ländereien der Stadt Tütz umfaßten das Gebiet der heutigen Stadt bis zu den Feldmarken der Dörfer Marthe, Quast, Schulzendorf, Knakendorf, Lubsdorf, Marzdorf, Stibbe, Klein Nakel, Strahlenberg, Ruschendorf, Mellentin und Mehlgest.

Es gab in der Stadt um diese Zeit vier Gilden: Schneider, Tuchmacher, Schuhmacher und Brauer, denen ebenfalls das Brandenburgische Recht zuerkannt wurde. Das Privileg gewährte den Bürgern auch das Jagdrecht innerhalb dieses Gebietes. „Bawen alle deme gonnen wy den unser Borgeren, den ir Wille daran is, dat sie halden einen Windt (Windhund) edder ihwe, dar sie mit hitzen (hetzen) Hasen up ern Mark.“

Durch das Wedellsche Privileg wurde die Stadt in drei Teile geteilt: in das Schloß mit der Schloßfreiheit, in die Stadt Tütz und in das Dorf Tütz. Die Stadt erstreckte sich ungefähr vom Schloß bis zum Kloster von der hl. Elisabeth und dem alten Friedhof an der Wilhelmstraße, Ecke Königstraße. Sie war von einer Mauer umgeben, die in der Ordenszeit von dem Komtur von Schlochau, Michael Kuchmeister von Sternberg niedergebrannt wurde, weil die Wedells den Zuzug von Ordenssoldnern nach dem Osten störten. Die Stadt hatte eine eigene Pfarrkirche. Das Dorf hatte eine Kirche auf dem Kalvarienberge (Georgskirche), und eine Kirche stand auf dem Friedhof an der Wilhelmstraße.

Im Jahre 1364 erfahren wir von einer Plünderung der Stadt durch die Polen. In den Ordenskriegen galt die Stadt für ordnenstreu, obwohl sie politisch zu Polen gehörte. Im August 1409 machte der Ordensvogt einen Streifzug ins Deutsch Kroner Land und kam auch vor die Stadt Tütz, welche sich durch starke Planken und tiefe Gräben genügend geschützt glaubte. Der Bürgermeister wollte sich auf Unterhandlungen mit dem Vogt einlassen, der ihm aber die Rede abschnitt mit den Worten: „Nun gut, so kehret heim und wehret und verteidiget eure Stadt, so gut ihr könnt. Ich will mich ihrer schon bemächtigen



Der Tafelsee mit Fischerhaus Favier

### Ein schönes Erinnerungsgeschenk

ist der Bildband des Kreises Deutsch Krone. Da die begrenzte Auflage dieses bebilderten Heimatbuches schon größtenteils vergriffen ist, sollten Interessenten sich baldigst zum Kauf entschließen. Greifbar ist nur noch der Band in Leinen zu DM 9,85. Bestellungen sind zu richten an: Pommerscher Buchversand, Hamburg 13, Johnsallee 18.

und daran alle meine Kraft setzen. Denn darum sind wir von des Meisters wegen da.“ Der Rat der Stadt erklärte seine Unterwerfung. Im Jahre 1458 wurde das Schloß Tütz noch einmal von den dem deutschen Orden zu Hilfe eilenden Soldnern besetzt.

Im Jahre 1723 erhielt die Stadt Tütz durch die Erbherrin Maria Radonska ein neues Privileg, das neben Bestimmungen und Religionssachen die Stadtländereien festlegt. Wei-

ter waren der Stadt sechs Jahrmärkte bewilligt, ebenso die freie Wahl des Bürgermeisters und des Magistrats aber unter Approbation der Herrschaft. In der Hauptsache handelt es sich bei diesem Privileg aber um die an die Herrschaft zu entrichtenden Abgaben: 600 Tympfe (eine nach ihrem Münzmeister Andreas Tympfe benannte, zuerst 1665 geschlagene polnische Münze, Sie beträgt ein Fünftel Reichstaler = 60,13 Pfennig der Talerwährung und wurde besonders viel geprägt von den Kurfürsten von Sachsen in ihrer Eigenschaft als polnische Könige) für die Brauereigerechtigkeit und das Branntweinblasegeld, sowie 400 Gulden jährlich Grundzinses, ferner Dragonergeld, Abzugszehnten, Verkaufszehnten. Die Juden erhielten ebenfalls ein Privileg — 5. Juli 1731 — nachdem sie bisher auf Kontrakt gewohnt hatten.

Der Kreis Deutsch Krone war während des 11. bis 14. Jahrhunderts der Schauplatz verheerender Grenzkriege zwischen den benachbarten Staaten von Polen, Pommern und Brandenburg. Er wechselte seine politische Zugehörigkeit schon in früherer Zeit zu wiederholten Malen.

Die Geschichte der Stadt Tütz ist nun eng verbunden mit der Geschichte der Grundherren von Schloß Tütz, der Familie von Wedell. Nach einer abschriftlichen Urkunde im Besitze des Gutsbesitzers Manthey (Mellentin, Nachfolger Hans Rohbeck) soll Karl der Große im Jahre 800 nach der Kaiserkrönung die römische Patrizierfamilie de Vilellus in seinem Reiche angesiedelt haben, die Vorfahren der Familie von Wedell. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts beherrschten die Wedells von ihrem Stammschloß Tütz aus ein Gebiet von 60 ummauerten Ortschaften — Burgen — bis Alt Stettin. Das Schloß ist das ansehnlichste im ganzen Kreis Deutsch Krone, welches auch im 16. Jahrhundert den Mittelpunkt des Deutsch Kroner Territoriums bildete. Im Jahre 1338 wurde der Schloßbau von Johann und Heinrich von Wedell begonnen und zwar der rechte Flügel auf einem steil abfallenden Hügel. Im Jahre 1581 fügte Stanislaus von Wedell das Mittelgebäude an. 1608 wurde durch Christoph von Wedell der Bau des Schlosses durch Anfügung des linken Flügels vollendet. Im Laufe der Zeit hat das Schloß zahlreiche Umbauten erfahren. Ununterbrochen waren die Wedells bis zum Jahre 1773 Eigentümer des Schlosses und der Herrschaft Tütz. Dann wechselte es mehrere Male seinen Besitzer, bis es im Jahre 1896 die Klosterkammer in Hannover erwarb und es zehn Jahre später an den preußischen Forstfiskus verkaufte. Am 8. Mai 1945 fiel es der sinnlosen Zerstörungswut von Russen und Polen zum Opfer. Es ist bis auf die Grundmauern ausgebrannt.

Das Haus des Schuhmachermeisters Ulrich neben dem ehemaligen Jesuitenhaus gegenüber der kath. Pfarrkirche enthielt in seinem Türdrücker das Wappen der Familie von Wedell. Nach glaubwürdigen Angaben des Ende der zwanziger Jahre in Tütz verstorbenen hochbetagten Schlossermeisters Max Seifert soll dieser Drücker eine Meisterarbeit seines Großvaters sein. — Der Drücker stand unter Denkmalschutz. „Eine Jungfrau in Negergestalt darstellend, stehend in einem Uhrade mit langem, bis auf die Erde sich erstreckendem Kleide ohne Gürtel, ohne Hände, die Schultern ein wenig hervorhebend, auf dem Kopfe einen Hut.“ Das Wappen wird in bezug auf die Familie von Wedell wie folgt gedeutet: „Das Uhrad bedeutet die Stadt der Sonne, in der eine goldene Jungfrau wohnt, welche die Inhaber des Wappens, die Herrn v. Wedell, eine goldene

Zukunft erwarten läßt. Sie hat keine Hände, kann daher niemals das Glück, das sie der Familie vorhergesagt und welches demnächst in Wirklichkeit getreten, verändern, immer zeigt sie ihr eine vorteilhafte, glückliche Zukunft auf der ersten Stunde der Zeit. Ein Hut bedeckt das jungfräuliche Haupt, damit dasselbe, dem immer neue Sonnen, d. h. immer neue Ehren, neues Glück, neuer Glanz erstrahlen, nicht in den Überhäufungen verbrannt werde oder anders gesagt, bei übermäßiger Verwendung dieser Vorzüge zugrunde gehe.“

Dasselbe Wappen befindet sich auch auf der Evangelienseite des Hochaltars in der kath. Pfarrkirche. Hier trägt die Jungfrau einen Kardinalshut. Er soll die Schutzherrschaft der Wedells über die Kirche in ihrem Bereiche andeuten.

Das Wappen der Wedell, stark abgeändert, war ein Bestandteil des Dienstsiegels der Stadt Tütz. In keiner Heraldik ist ein Wappen der Stadt verzeichnet. In dem Wappenbuch auf Tafel 144 heißt es:

„Ein mit der Jahreszahl 1810 versehener Siegelstempel zeigt eine in der Mitte auf dem Boden stehende weibliche Figur, welche in jeder Hand ein Rad emporhält. Über ihr schwebt der preußische Adler mit Szepter, Reichsapfel und Krone. Deutung und Farben unbekannt.“

Die Zahl 1810 dieses Dienstsiegels ist von Bedeutung. Sie weist auf die Städteordnung des Freiherrn vom Stein im Jahre 1808 hin, eine wahrhaft große Zeit. Die weibliche Figur deutet die großen Verdienste der Familie von Wedell für Tütz und gewiß auch für das ganze Deutsch Kroner Land an. Beides vereinten die Tützer Stadtväter in dem Dienstsiegel.

Hubert Rehbronn

### Hauptlehrer Mischnick (Zippnow) ausgezeichnet

Mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde unser Zippnower Ldm. Hauptlehrer Paul Mischnick, jetzt 3538 Niedermarsberg, Kr. Brilon (Westf.), Hagemannstr. 23. In einer Feierstunde, an der außer dem Briloner Oberkreisdirektor auch der Amtsdirektor von Niedermarsberg und der Kreisgeschäftsführer der Heimatvertriebenen teilnahmen, wurde unserem Ldm. die Auszeichnung von Landrat Günther mit herzlichen Dankesworten überreicht. Es kam dabei zum Ausdruck, daß Mischnick, der früher Vertriebenen-Vorsitzender im Kreis Brilon und Kreistagsabgeordneter war, sich von Anfang an für die berechtigten Belange der Vertriebenen tatkräftig eingesetzt hat.

Der ordnungsmäßigen Unterbringung sowie der wirtschaftlichen und menschlichen Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge hat er sich seit seiner Vertreibung im Jahre 1946 in tatkräftiger und aufopfernder Weise angenommen. Er kann als der eigentliche Gründer des Bundes der Vertriebenen im Landkreis Brilon angesehen werden. Mit großem Erfolg hat er sich besonders der kulturellen Arbeit gewidmet.

Bei dieser kulturellen Arbeit hat er nicht einseitig nur Vertriebene und Flüchtlinge angesprochen, sondern versucht, sowohl Einheimischen als auch Vertriebenen zum Bewußtsein zu bringen, daß die Gesamtheit der Deutschen an der Kultur des deutschen Ostens interessiert sein muß. Es ist ihm gelungen, eine wertvolle Brücke zwischen Einheimischen einerseits und Vertriebenen und Flüchtlingen andererseits zu schlagen.

Auch als Mitglied des Kreistages, dem er als CDU-Abgeordneter von August 1956 bis März 1961 angehörte, hat sich Paul Mischnick tatkräftig für die Belange des Kreises und seiner Bevölkerung eingesetzt. So hat er an der Arbeit des Gesundheits- und Wohlfahrtsausschusses als dessen Vorsitzender, des Schul- und Kulturausschusses und des Rechnungsprüfungsausschusses besonderen Anteil gehabt. Ferner gehörte er dem Kreisbeirat für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen von 1951 bis 1961 an.

Wir gratulieren unserem eifrigen Ldm. zu der verdienten Ehrung und wünschen ihm weitere Genesung von seiner schweren Krankheit, die ihn vor Jahresfrist zwang, ins Krankenhaus zu gehen; er schwebte monatelang in Lebensgefahr und hat nicht weniger als 50 Pfund abgenommen. Jetzt kann er wenigstens schon stundenweise aufstehen und kann sich am Stock von einem Zimmer zum anderen bewegen. Wir sind gewiß, daß unser Heimatfreund seine landsmännische Arbeit und auch die Leitung seines Chores ohne Rücksicht auf sein Alter weitergeführt hätte, wenn ihn das Schicksal nicht auf das lange Krankenlager geworfen hätte.

### Die Stadt am Desselfieß



Bestellen

### Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,— DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 E

# Wanderungen in schwerer Zeit

Als die Russen kamen — Erinnerungen an den Kreis Deutsch Krone

Der gute Max vom See hat vor einem Jahr von unserer gemeinsamen „Schiffahrt“ zu Anfang der Russenzeit über den Boethinsee nach Klein Nakel berichtet. Er konnte da nur von seinem geduldigen Warten an der Überläuf schreiben. Während er wartete, pirschte ich durch den Wald, Klein Nakel zu. Am Waldrand hielt ich erst einmal Ausschau über die stillen Schneefelder. Alles war ruhig, Totenstille, nur aus ein paar Kaminen stieg schwerer Rauch auf. Ich ging über die öden Felder dem Dorfe zu. Auf einmal sehe ich, wie sich hinter dem Zaun etwas bewegte, eine Frau. Plötzlich rief eine Frauenstimme: „Unser Pater!“ Ich war also auch in Klein Nakel schon „unser“ Pater. In diesem Haus waren die Leute über meinen Besuch sichtlich erfreut. Die kranke Mutter lag zu Bett und wußte nun, daß sie nicht ohne priesterlichen Beistand sterben mußte. Über evtl. russische Kommandanten usw. konnten mir die verängstigten Leute nicht viel sagen. Ich fragte, ob schon irgend ein polnischer Bürgermeister eingesetzt sei. Man holte einen Polen. Der Mann machte einen guten Eindruck. Ich fragte: „Wo wohnt der Kommandant? Ich will sofort zu ihm.“ Erschrocken entgegnete der Pole: „Nur ja nicht! Der erschießt jeden, der nicht zum Dorfe gehört.“ Es wurde überlegt, was nun? In einem Hause, in dem zwei größere Zimmer durch eine Tür verbunden waren, errichtete ich einen Notaltar. Die wenigen Deutschen wurden heimlich benachrichtigt. Ich feierte das hl. Meßopfer und versah die Kranken. Hier und da knatterte eine Maschinenpistole. Auch ein benebelter Russe gröhnte mal. Das hatte der Maxe an der Ueberläuf gehört, und darum hatte er um mein Leben gebangt.

Nach getaner Arbeit ging ich zum Boot zurück. Wir fuhren heim, Ich war froh darüber. Nachdem ich nun einige Orte in der näheren Umgebung besucht und seelsorglich versehen hatte, marschierte ich 14 Tage später über den Priska durch den Wald nach Klein Nakel. Ohne mich lange zu erkundigen, ging ich einfach zum russischen Kommandanten. Der Porucznik empfing mich gar nicht unfreundlich. Ich fragte ihn, ob ich, die Germanski freibekommen könnte für Pracuje zerkow, das soll so viel heißen, wie für Arbeiten in der Kirche. Das hat er gern erlaubt. Die Russen hören ja gern von Arbeiten, wenn es andere tun sollen. Bevor ich zur Kirche ging, sagte mir der Kommandant: „Wenn Du fertig bist, mußt Du bei mir essen. Die Deutschen haben nichts. Die Polen sind alle schlecht.“ Jetzt wußte ich, weshalb mich der Pole bei meinem ersten Besuche so sehr vor dem Kommandanten gewarnt hatte.

Der Gottesdienst wurde in der schwer beschädigten Kirche gehalten. Die schöne Kirche hatte acht Artillerie-Treffer. Zuerst mußten wir die Paramente zum Teil aus dem Schutt heraussuchen. Fensterscheiben waren keine in der Kirche. Deutsche und Polen waren bei meiner Stegreif-Predigt gerührt. Sie wußten ja, trotz allem haben wir den Heiland wieder unter uns. Nach dem Gottesdienst ging ich wieder zum Kommandanten, wohl oder übel mußte ich mit ihm zuerst einen 96er Sprit trinken. Dann wurde Essen aufgetragen. Weil ich nicht so viel zu mir nehmen konnte wie der Russe, glaubte er, das Essen sei mir nicht gut genug. Eine deutsche Frau wurde geholt, die mußte für mich ein volles Mittagessen herrichten. Ich habe heruntergewürgt, was ich konnte, nur um den Leutnant zufrieden zu stellen. Dann gingen wir schlafen. Am anderen Morgen las ich eine stille Hl. Messe. Als ich mich nach dem Frühstück von dem Leutnant verabschieden wollte, fragte er kurz: „Wohin?“ Ich antwortete ihm: „Nach Zippnow.“ Das hatte ich eigentlich gar nicht vor, aber ich vermutete, daß mich der Leutnant zu meinem Ziel hinbringen würde. Und tatsächlich, er ließ sofort einen Wagen anspannen. Der russische Leutnant und ich saßen auf einem deutschen Jagdwagen.

Die Deutschen in Zippnow sahen nur die russische Pelzmütze und stoben auseinander. Ich stellte mich aufrecht und winkte mit beiden Händen. Die Leute blieben vertrauensvoll stehen und winkten mir begeistert zu. Vor der sogenannten polnischen Bürgermeisterei stieg ich aus.

Polnischer Bürgermeister in Zippnow war einer, der früher in Märk. Friedland bei einem jüdischen Kaufmann die Lehre durchgemacht hatte und da den Spitznamen „Pinkus“ erhielt. Unter diesem Spitznamen war er auch in Zippnow bekannt. Seinen richtigen Namen habe ich nie erfahren. Pinkus empfing mich nicht so freundlich, wie mich der Kommandant von Klein Nakel empfangen hatte. Als ich ihn darauf hinwies, daß mich der Kommandant von Klein Nakel gebracht hätte, und daß ich den russischen Kommandanten auch wieder aufsuchen wollte, wurde er ganz kleinlaut und überfreundlich. Er war eben Pole. Pinkus hatte jetzt nichts mehr dagegen, daß die Glocken feierlich zum Gottesdienst läuteten,

und merkwürdig, er selbst mischte sich jetzt unter die deutschen Kirchenbesucher. Es wurde ein wirklich feierlicher Gottesdienst mit Predigt und Generalkommunion. Propst Bux war sichtlich erfreut, zu sehen, daß sich noch ein deutscher Geistlicher um ihn kümmerte.

Selbstverständlich blieb ich noch ein paar Stunden bei dem kranken Herrn. Dann machte ich mich auf den Weg nach Rederitz. Dort sah es trübe aus. Die schöne Kirche war von der deutschen SS gesprengt worden, die zurückgebliebenen Rederitzer waren sehr verschüchtert. Ein Teil der Leute arbeitete bei den Russen und war für den Gottesdienst nicht zu erreichen. Der Kommandant war wenig zugänglich. Nur mein selbstbewußtes Auftreten hat ihn wohl zu der Überzeugung gebracht, daß ich gewisse Rechte haben könnte. Den Gottesdienst hat er zugelassen und die Deutschen von der Arbeit befreit. Und während ich mit dem Kommandanten verhandelte, hatten die Rederitzer einen Saal, den Möglichkeiten entsprechend, schön hergerichtet. Nach dem Gottesdienst gab ich den Leuten noch etwas Gelegenheit, sich bei mir auszuklagen und auszuweinen...

Dann nahm ich wieder meinen Eichmann in die Hand und das Netz mit den Paramenten auf den Rücken. Trotz aller Warnungen pilgerte ich durch den Wald Richtung Stabitz. Was konnte schon passieren. Ich hatte einen guten Knüppel, etwas Mut und viel Gottvertrauen. In Stabitz traf ich verhältnismäßig gute Verhältnisse an. Die Leute waren wohl ausgeplündert wie überall, aber zwischen Polen und Deutschen war ein so freundschaftliches Verhältnis, wie ich es nirgends wiedergefunden habe. Ich übernachtete bei einem Bauunternehmer. Den Namen habe ich inzwischen vergessen. Brot konnten mir die Leute nicht anbieten, aber sie hatten Schleie und Barsche aus dem Stabitzer See gefischt, sie wie Heringe eingesalzen, und so gab es einen Barsch-Hering mit Pellkartoffeln. Eine herrliche Mahlzeit!

Am anderen Morgen war Hl. Messe. Polen und Deutsche kamen gemeinsam zur Kirche, waren mit meinen Vorschlägen einverstanden, sangen bis zur Wandlung deutsche und nach der Wandlung polnische Lieder. Die Polen staunten, daß ich nach der Hl. Messe nicht nur ein Vater-unser, sondern auch ein Ojczec nazc betete. Der polnische Bürgermeister ließ sich die Ehre nicht nehmen, mich zu beköstigen, wie es bei den Polen Sitte ist.

Von Stabitz marschierte ich 13 km weiter nach Freudenfrier. Hier fand ich einigermaßen gute Verhältnisse vor. Durch die Lage an der Reichsstraße 1 war Freudenfrier zwar unruhig, aber die Deutschen waren da weniger bedrängt als an anderen Orten. Nur einer, der früher Arbeiter bei einem Bauern war, jetzt aber entdeckt hatte, daß er ein paar Tropfen polnischen Blutes in seinen Adern hatte, machte das Leben ungemütlich. In der Kirche waren noch Paramente. Die Kirche war auch fast nicht beschädigt. So konnten wir einen schönen feierlichen Gottesdienst halten. Paramente, Fahnen und Bücher sind später von einem berechtigt Scheinenden, in Wirklichkeit Unberechtigten nach Deutsch Krone geholt worden. Der Herr soll dort auch sein 13. Klavier geklaut haben. Papst Pius XII. soll darüber sehr ungehalten gewesen sein, wie mir der verstorbene Bischof Kaller sagte. Von Freudenfrier ging ich nach Breitenstein, und siehe, da treffe ich Polen aus Groß und Klein Budzig, die mich im Herbst 1938 in Budzig als gute Deutsche begrüßt hatten.

Wie diese Umwandlung vor sich ging, weiß ich nicht genau. Ob man ihnen das deutsche Blut abgezapft und die leeren Röhren mit Polenblut aufgefüllt hatte? Vielleicht hatten sie auch viel polnische Blutwurst gegessen. Jedenfalls als gute Polen saßen sie nun auf den schönen deutschen Gutshöfen in Breitenstein. Nur Polzins Hof durften sie vorläufig noch nicht betreten, weil da die russische Kommandantur saß. Als der wohl 25 Jahre zählende polnische Bürgermeister (auch aus Budzig) hörte, daß ich den verstorbenen Pfarrer Domanski gekannt hatte, war er ganz begeistert. Ich mußte bei ihm übernachten, ich konnte alle Deutschen besuchen, mußte ihm aber versprechen, daß ich nur bei ihm essen wolle. Bei Tisch war eine ganze Reihe Leute aus Groß und Klein Budzig. Alle versuchten mich zu überreden, den gelben Schein zu beantragen. Man wollte mich zu einem Polen machen, aber auf diese Blutübertragung ging ich nicht ein. Dieser Bürgermeister wohnte im Pfarrhaus und war früher einmal beim Polenbund in Flatow als deutscher Bürger angestellt. Er beherrschte natürlich die deutsche Sprache glänzend und hatte seine Angehörigen in Berlin wohnen.

Von Breitenstein nahm ich den Weg nach Stranz. Im Buchwald überholte mich im Galopp ein Jagdwagen. Auf

dem Herrensitz saß selbstverständlich ein russischer Offizier mit Pelznütze. Eben ist er an mir vorbeigerast, springt der Kerl auf, gebärdet sich wie toll, schreit dem Kutscher nur immer zu: „Stoy, stoy!“ Er winkt mit beiden Händen, ich soll kommen und einsteigen. Ich weigerte mich und wies auf mein Dokument hin. Er antwortete: „Nix Dokument, Harmelsdorf — ein Dorf — Pauline.“ Jetzt blitzte mir ein Licht auf. Ein Dorf weiter als Harmelsdorf liegt ja Marzdorf. Da wohnte neben dem Pfarrhaus ein russischer Oberleutnant Frl. Pauline. Die Dame war mir bekannt und war wohl seine Freundin. Jetzt stieg ich ein, machte ihn aber gleich darauf aufmerksam, daß ich nicht gleich nach Harmelsdorf fahren könne, weil ich in Stranz in der Kirche arbeiten müsse. Er nickte verständnisvoll, fuhr im Galopp in Stranz vor die Kommandantur. Mit großem Redeschwall erzählte er seinem Kamerad Kommandant allerlei. Was, das weiß ich nicht.

In großer Eile wurde Fräulein Ott geholt, die verstand ja polnisch. Sie mußte mit der großen Schelle durch den Ort und den Befehl verkünden: Alle Deutschen müssen sofort in die Kirche! Die Deutschen kamen gern. Sie wußten ja, daß nun wieder Hl. Messe sei. Bevor der Leutnant davonraste, schärfte er mir noch ein: „Du mußt in Harmelsdorf unbedingt zur Kommandantur kommen“; er war ja der Kommandant von Harmelsdorf. Dann wollte er mich mit dem Wagen nach Marzdorf bringen. Ich traute ihm keineswegs. Man hat ja seine Pappenheimer schon kennengelernt, und so ging ich von Stranz nach Klein Nakel, wollte mit dem Kahn über die Lanke setzen und von Boethin aus zu Fuß nach Marzdorf gehen. Drohend stand in diesen Abendstunden ein schweres Gewitter am Himmel. Zwischen Klein Nakel und dem See brach plötzlich der Sturm los. An Seefahren war nicht mehr zu denken. In Strömen ergoß sich ein wolkenbruchartiger Regen, in ägyptischer Finsternis ging ich durch den Wald. Kein Baum war zu sehen, mit den Füßen mußte ich die Wagengeleise fühlen, der Regen lief an der Haut entlang in die Schuhe und quoll zwischen den Schnürriemen wieder heraus. 11 Uhr in der Nacht kam ich erschöpft und zähneklappernd im Pfarrhaus an. Ein ordentliches Glas 96er Sprit und eine Tasse starken Kaffee bannten die Gefahr der Grippe.

Kaum hatte ich meine nassen Kleider ausgezogen, da fährt ein Wagen vor, Oberleutnant Pauline kommt ins Pfarrhaus und ist ganz erstaunt, daß ich schon zu Hause bin. Sie war in Harmelsdorf gewesen. Ihr Freund Kommandant hatte erzählt, daß ich bald käme, sie müsse warten und mich mitnehmen. Der Koch hatte ein gutes Essen bereiten müssen, ein Posten mußte trotz Regen vor der Tür warten, daß ich nicht vorbeiginge. Guter Wille hatte den Leutnant beseelt. Ich hatte ihm nicht getraut. Durch viele Enttäuschungen war man eben mißtrauisch geworden. Ich war froh, daß diese meine Missionsreise wieder gut beendet war. Ähnliche Reisen unternahm ich jetzt jede Woche. Eine Woche nach Osten bis Zippnow, eine Woche nach Westen bis Schloppe (Schloppe übernahm später der heimgekehrte Caritasdirektor Volkman), eine Woche nach Süden bis Eichfler, eine Woche nach Norden bis Tempelburg. Es war eine schwere Zeit, aber nie war ich so froh, Priester zu sein, wie in dieser Zeit.

Da sah man täglich, wie notwendig der Priester ist, und man spürte es, welche Freude und welchen Segen er in der Notzeit bringen kann. Möge Gott uns immer genug gute Priester schenken!

Pater Konrad Pickmeier (Marzdorf)  
(jetzt Altenhunden — Gloria mundi)

### Unser „Platzhalter“ in Bad Essen wurde 60

Der einzige Beamte der Kreisverwaltung Deutsch Krone, der jetzt in unserer Patenstadt Bad Essen, und zwar bei der Kreisverwaltung unseres Patenkreises Wittlage tätig ist, Kreisobersekretär Albin Garske, konnte — wie wir erst dieser Tage erfuhren — am 2. Februar ds. Js. seinen 60. Geburtstag begehen. „Albin“, wie wir ihn alle kurz nennen, ist der Schwiegersohn des ehem. Deutsch Kroner Lehrers Walle, hat also eine Deutsch Kronerin zur Frau.

Als er vor mehreren Jahren aus der Zone in die Bundesrepublik kam, freuten wir uns, mit ihm einen „Platzhalter“ in Bad Essen zu erhalten. Und seit dieser Zeit ist er nun unser Verbindungsmann zu unserem Patenonkel, gehört dem Vorstand unseres Heimatkreises an und ist 1. Vorsitzender des BdV-Ortsverbandes Bad Essen, in welcher Eigenschaft er in der Jahreshauptversammlung im März einstimmig wiedergewählt wurde; weiter betätigt er sich im Vorstand des Deutschen Roten Kreuzes. Neuerdings ist er auch der Vorsitzende unseres „Vereins Deutsch Kroner Heimatehauser.“

An seinem Ehrentag wurde der Jubilar durch eine große Gratulationscour überrascht. Die Kollegenschaft überreichte ein ansehnliches Geschenk, und Landrat Dr. Massmann er-

schien persönlich auf der Burg und sprach die Glückwünsche des Kreises mit einer wertvollen Erinnerungsgabe und einem Blumenstrauß aus. Oberamtmann Köhne, der augenblicklich als Stellvertreter des Oberkreisdirektors fungiert, brachte ebenfalls Blumen und ein Geschenk namens der Kreisbeamten und des Deutschen Beamtenbundes. Vertreter des BdV und des Roten Kreuzes schlossen sich mit Glückwünschen an. Wir wünschen unserem Ldm. Garske noch viele Jahre segensreichen Wirkens für unsere gemeinsame Heimateache!

## In Schneidemühl Hochwasserangst

„Alle haben Angst vor Tauwetter“ berichtet man aus der Heimat. „Die Stadt trifft schon Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser, das besonders die Wiesen und Gehöfte in der Küddowniederung von Koschütz bis Usch bedroht.“



Blick von der Kreuzung Friedrich-Berliner-Albrecht-Grünstraße in die Rüster Allee. Nur das Kiosk-Häuschen steht auf der Seite „Im Grunde“.

Am 10. Februar haben noch Wölfe in der Nähe von Kattun 6 Schafe gerissen. Polizeikräfte, die sofort eingesetzt wurden, fanden zwar eine Menge Spuren im Schnee, konnten aber keins der Tiere erwischen. Die Jagdaktion wird aber fortgesetzt.

„Heimatleute sind Heimatleute, schon wenn man einen lieben Brief bekommt,“ heißt es an anderer Stelle und beweist, wie dankbar unsere alten Hfd. in der Heimatstadt selbst, in der sie ja heute mehr oder weniger auch „Fremdlinge“ und als Deutsche nur „geduldet“ leben, für jede Zeile sind.

„Wie gerne möchte man so einen alten Bekannten sehen und sprechen! In Gedanken ist man oft beisammen, aber leider! Leider! Das Fest habe ich mit einer alten Schneidemühlerin verlobt, die, ganz alleinstehend, auch in meiner Nähe wohnt.

Ich sollte zu meiner Cousine in die SBZ reisen, aber es ist nicht so einfach, diese Bemühungen um alle Formalitäten.

Bald haben wir nun den Winter überstanden. Der Frühling naht mit Brausen, aber heute (14. März) ist es wieder sehr kalt und frostig, nichts vom Frühling zu spüren.“

### 75jähriges Bestehen

Wie wir erst jetzt erfuhren, konnte unser Schlopper Ldm. Uhrmachermeister Erich Grams das 75jährige Geschäftsjubiläum in Rendsburg, Nienstadt-Str. 3, begehen. Sein Vater begründete die Firma in der Schlopper Königsberger Straße als Handlung und Reparaturwerkstatt für Uhren, Optik, Gold- und Silberwaren. 1890 verlegte dieser das Geschäft in das Haus Ecke Mittel- und Spritzenstraße, das dem Schuhmachermeister Franz Krause gehörte und später abbrannte. Darauf siedelte Grams sen. in das Engelbrecht'sche Haus in der Friedrichstraße über.

Im Jahre 1891 kaufte der Genannte das Haus Markt 152 und baute es ladenmäßig aus. In dieser Zeit wurde auch der Verkauf und die Reparatur von Fahrrädern, Näh- und Schreibmaschinen mit aufgenommen. Nach der Veräußerung dieses Grundstückes erbaute der Gründer in der Friedrichstraße 36 ein neues Geschäftshaus. 1923 übernahm der jetzige Inhaber die Firma und das Geschäft und entwickelte es weiter zu einem der ersten in der Stadt. Erich Grams erwarb dabei das frühere Otto'sche Grundstück am Desselfließ hinzu, was ihm schöne Kahnfahrten und Angelgelegenheiten einbrachte. Nach der Rückkehr aus russischer Gefangenschaft mußte auch er mit seiner Frau und dem damals 2jährigen Söhnchen im Januar 1945 fliehen und konnte bereits 1946 sein Geschäft in Rendsburg wieder eröffnen und gut vorwärts kommen. Auch der älteste Sohn Erwin ist als Uhrmachermeister in Bornhöved über Neumünster (Holstein) selbständig; der jüngste Sohn Erhard ist noch in der Werkzeugmacherlehre, während die Tochter Gerda mit einem pommerischen Landsmann in Bad Neustadt (Saale) verheiratet ist.

## Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (68. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21 mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an die Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

**Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar, Stück -20 DM**

- Stege, Elsa, Wtw. (Schönlancker Str. 41)  
Hiddesen, Kr. Detmold, Dehlenkamp 8
- Stege, Erwin (ohne Ang.) Grimmen, Stoltenhagener Str. 11
- Stege, Rosemarie (ohne Ang.) Gladbeck, Hochstr. 15
- Stegemann, Alfred (Wrangelstr. 6, Rb.-Lagermeister) Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 108
- Stegemann, Else (Werkstättenstr. Bl. / Nir. 2) Lübeck, Mozartstr. 1
- Stegemann, Frieda, verh. Krüger (Koschütz, Hindenburgstr. 2) Goslar (Harz), Propst-Gerhard-Str. 6
- Stegemann, Fritz (Johannisstr. 7, Verkaufsfahrer) Goslar, Hubertusweg 71
- Stegemann, Gertrud, verh. Kramer (Koschütz, Hindenburgstr. 2) Naumburg a. d. Saale, Fisch-Str. 27
- Stegemann, Gertrud, verh. Matulevicius (Wrangelstr. 6) Berlin-Schöneberg, Ebertstr. 41
- Stegemann, Gustav (Koschütz, Hindenburgstr. 2, E-Werk Lehnruh, Königsblicker Str.) Naumburg a. d. Saale, Fisch-Str. 27 a
- Stegemann, Karl Heinz (Karlsberg, Wrangelstr. 6, Lehrer) Berlin-Lichterfelde 2, Luisenstr. 15
- Stegemann, Lieselotte, verh. Walter (Hermann-Löns-Str. 7) Berlin 47, Britzer Damm 111
- Stegemann, Ottilie (Johannisstr. 7) Goslar, Losterstr. 5
- Stegemann, Waltraut, verh. Gilroy (Wrangelstr. 6) New York
- Stegemann, Wilhelm (Koschütz, Hindenburgstr. 2) Naumburg a. d. Saale, Domplatz 20
- Stegmann, Erna (ohne Ang.) Bevensen, Kr. Uelzen, Am Bahnhof 3
- Stegmann, Erwin (Bahnwärterhaus 193, Schlosser) Köln-Fühlingen, Roggendorfer Weg 12
- Stegmann, Georg (Bahnwärterhaus 193 und Scharnhorststr. 2) Oberaußem/Bergheim (NRW.), Blumenstr. 15
- Stegmann, Gerhard (Bahnwärterhaus 193, Autoschlosser) Hannover-Stöcken, Obertrautstr. 8
- Stegmann, Henriette, Wtw. (Blücherstr. 3) Medingen, Kr. Uelzen, Oberer Krugberg
- Stegmann, Kurt (Blücherstr. 3, Bb.-Sekt.) Medingen, Kr. Uelzen, Oberer Krugberg
- Stegmann, Nikolaus (Bahnwärterhaus 193, Dipl.-Geologe) Wolfenbüttel, Boke-meyerstr. 6
- Stegmann, Paul (Bahnwärterhaus 193) Plate (Mcklbg.), Consraderweg, Bahnhof 2
- Stegmann, Paul (Bahnwärterhaus 193) Bochum, Kornherpener Str. 315
- Stegmann, Paul (ohne Ang.) Erfurt, Geschwister-Scholl-Str. 4
- Stegmann, Ruth (ohne Ang., Lehrerin) Rheinkamp Meerbeck, Römerstr. 33
- Stehling, Hedwig (Thorner Str. 2) Berlin N 54, Wilhelm-Pieck-Str. 31
- Stehling, Rudolf (Thorner Str. 2) Helmstedt (Niedersachsen), Bohnenkamp 40
- Stehmann, Erika (ohne Ang.) Bonn, Florentiusgraben 52
- Stein, Benno (Güterbahnhofstr. 19, Installateur) Tremsbüttel, Kr. Stormarn
- Stein, Dieter (Tannenweg 54, Melker) Freren, Kr. Lingen, Lünsfeld 15
- Stein, Else (Tannenweg 54) Hollenstede bei Fürstenau, Kr. Bersenbrück
- Stein, Ernst (Tannenweg 54, Landwirt) Natbergen Nr. 1, Kr. Osnabrück
- Stein, Gerda, verh. Schmaglowski (Güterbahnhofstr. 19) Neumünster, Itzehoer Str. 34
- Stein, Gerlinde, verh. Matuschke (Tannenweg 54) Lathen, Dünefehn, Kr. Aschendorf-H.
- Stein, Hasso (Tannenweg 54, Landarbeiter) Schmechten Nr. 6, Kr. Hörter
- Stein, Hedwig (Memeler Str. 20, Verkäuferin) Buxtehude, Kr. Stade, Ottenseer Weg 56
- Stein, Ilsetraut, geb. Gelhar (Wielandstr. 12) Kreuztal, Kr. Siegen, Hochstr. 29
- Stein, Kurt (Schmiedestr. 78) Bernau bei Berlin, Anemonenstr. 28
- Stein, Manfred (Tannenweg 54, Arbeiter) Stockum 1, Natbergen, Kr. Osnabrück
- Stein, Renate (Tannenweg 54, Hausgehilfin) Renkenberge, Kr. Aschendorf
- Stein, Rudi (Schmiedestr. 78, Tischler) Zuzenhausen, Kr. Sinsheim, Im Städtel
- Steinbach, Agathe (Königstr. 44) Holzdorf, Kr. Jessen
- Steinbach, Anna (Plöttker Str. 10) Marne Holst, Königstr. 48
- Steinbach, Bruno (Königstr. 64, Lehrer) Eschweiler, Burscheidstr. 48
- Steinbach, Marie (ohne Ang.) Brandenburg (Havel), Harlingerstr. 43
- Steinbart, Eva, verh. Poschar (Neuer Markt 13/I, Studienrätin) und Mutter Ottilie Reinbeck, Bez. Hamburg, Schulstr. 29
- Steinberg, Alfred (Schlieffenstr. 13) Castrop-Rauxel, Breslauer Str. 5
- Steinberg, Anna, Wtw. (Königsblicher Str. 150) Wuppertal-Barmen, Schönebecker Str. 156
- Steinberg, Bernhard (ohne Ang., Oberförster) Holzhausen, Kr. Lübbecke (Westfalen)
- Steinberg, Christel, verh. Graswickel (Bromberger Str. 76) Berlin SW 61, Brandenburger Str. 18
- Steinberg, Dieter (Westendstr.) Hönebach über Bebra, Schulstr., Zollhaus
- Steinberg, Else, Wtw. (Schlieffenstr. 13) Castrop-Rauxel, Breslauer Str. 5
- Steinberg, Erwin (Berliner Str. 77) Bensberg-Refraht, Bez. Köln, In der Auen 62
- Steinberg, Gerhard (Mittelstr. 6) Essen, Seecktstr. 19
- Steinberg, Hans (Johannes) (Bromberger Str. 76) Leipzig N 22, Prellerstr. 21
- Steinberg, Hedwig (Königsblicher Str. 5-6) Bad Oeynhausen, Reuterstr. 18
- Steinberg, Horst (Schlieffenstr. 13) Köln, Reinaustr. 4
- Steinberg, Johannes (Bromberger Str. 76) Kittendorf ü. Stavenhagen (Mcklbg.), Kr. Malchin
- Steinberg, Kuno (Schlieffenstr. 13) Wermelskirchen, Heimstatt, a. Vogelsang 16
- Steinberg, Leo (Mittelstr. 6, Lok.-Heizer) Essen-Kupferdreh, a. d. Friedhöfen 57
- Steinberg, Maria (Teichstr. 1 oder 4) Essen, Scheppnerweg 121
- Steinberg, Margot, verh. Weber (Neustettiner Str. 64) Stuttgart-Zuffenhausen-Rdt, Affenaustr. 10 II
- Steinberg, Maria (Bromberger Str. 76) Malchin (Mcklbg.), Steinstr. 5
- Steinberg, Otto (Kurze Str. 7, Sattlermstr.) Ringsberg, Kr. Flensburg
- Steinberg, Waltraut (Bromberger Str. 76, Steno-Kontoristin) Wuppertal-Elberfeld, Straßburger Str. 76
- Steinberg, Willi (Westendstr. 8) Nordhorn-Bentheim, Röntgenring 7
- Steinborn, Helga (Alte Bahnhofstr. 41, Leh-
- rerin) Göttingen, Tilsiter Str. 10
- Steinborn, Horst (Jastrower Allee 126, Kraftfahrer) Hamburg-Billstedt, Möllner Landstr. 171 a/II
- Steinbring, Burgunde, verh. Lüdemann (Bromberger Str. 106) Elmshorn, Blücherstr. 27
- Steinbring, Eleonore, verw. Lade, wieder verh. Krathky (Bromberger Str. 106) Höhr-Grenzhausen I, In den Baumgärten 14
- Steinbring, Marie (Königsblicher Str. 136) Hornbostel 22, Kr. Celle
- Steinbring, Paul (Bromberger Str. 106, Friseur) Elmshorn, Gerberstr. 19
- Steiner, Anna, geb. Patzenbein (ohne Ang.) Moosheim 2, b. Hainichen in Sachsen
- Steiner, Elisabeth, geb. Lubinski (Koehlmannstr. 10) Landau (Pfalz), Woogweg 79
- Steiner, Wilhelm (ohne Ang.) Schäferstiehl ü. Salzgitter-Bad
- Steinhardt, Gerhard (Blumenstr. 15) Aschaffenburg, Freiherr-v.-Stein-Str. 6
- Steinhäuser, Elise (Neue Bahnhofstr. 3) Pinneberg, Thesdorfer Weg 10
- Steinhoff, Friedrich (Bromberger Str. 45) Göttingen, Schillerstr. 66
- Steinhorst, Detlef (Jastrower Allee 23) Westerland (Sylt), Nordmark 32
- Steinhorst, Gustav (Jastrower Allee 23) Möln, Kr. Hzgt. Lauenburg, Peter-Henlein-Str. 15
- Steinke, Frau (ohne Ang.) Forsthaus Lucherstedt, Post Stafstedt, Kr. Rendsburg
- Steinke, Anni, verw. Ninke, wieder verh. Thoms (Eichberger Str. 26, Buchhalterin) Gelsenkirchen-Buer, Crangerstr. 479
- Steinke, Auguste, Wtw. (Martinstr. 10) Berlin-Spandau, Heidereuther Str. 17, bei Koschel
- Steinke, Auguste (Gneisenaustr. 27) Bargeheide (Holst.), Kr. Stormarn, Baumschulenstr. 6
- Steinke, Auguste, Wtw. (Johannisstr. 8) Buxtehude ü. Hamburg, Kiefernweg 2
- Steinke, Bertha, Wtw. (Schmiedestr. 6) Salem, Kr. Hzgt. Lauenburg
- Steinke, Brigitte, verh. Oppermann (Goethering 50) Duderstadt, Hinterstr. 65
- Steinke, Brigitte (Johannisstr. 8) Hamburg 26, Vogtstr. 88
- Steinke, Christel (Hindenburgplatz 1) Düsseldorf, Frankenstr. 10
- Steinke, Edith (Lange Str. 14) Eckernförde b. Kiel, Petersberg 5, bei Ehlers
- Steinke, Edith, verh. Jung (Teichstr. 1) Darmstadt, Heidenreich-Str. 31
- Steinke, Elisabeth (Westendstr. 52, Büroangest.) Berlin-Pankow, Maximilianstr. 9
- Steinke, Else, verh. Klose (Kolmarer Str. 20) Brühl/Köln, Letterhastr. 14
- Steinke, Emil (Grabauer Str. 21) Gem. Dauchingen, Kr. Villingen (Schwarzwald)
- Steinke, Ernst (Kolmarer Str. 20) Klein Malchau ü. Uelzen
- Steinke, Erika, verh. Krüger (Gut Bergenhorst) Gauningen, Münsingen, Hochberg, Ortsstr. 14
- Steinke, Erna, Wtw. (Eichberger Str. 73) Salzgitter-Thiede, Pappeldamm 3
- Steinke, Erna, verh. Krüger (Kolmarer Str. 20) Nestau (Uelzen), Niedersachsen
- Steinke, Ernst (ohne Ang.) Dittelsheim, Kr. Worms, Bismarckstr. 14
- Steinke, Erwin (Helmuth-Seiffert-Str. 4) Hagen-Vorhalk (Westf.), Höhstr. 12
- Steinke, Gerda (Hasselstr. 3, Kinderpflgerin) Hagen (Westf.), Stresemannstr. 18

- Steinke, Gertrud, verh. Naubert (Heimstättenweg 17) Rheinhausen, Kr. Moers, Am Damm 10
- Steinke, Gertrud, verh. Prehn (Kolmarer Str. 20) Glückstadt (Elbe), Am Hafen 7
- Steinke, Gertrud, verh. Koschel (Martinstr. 10) Berlin-Spandau, Heidereuther Str. 17
- Steinke, Gisela, verh. Weichert (Johannisstr. 8) Bremerhaven-L., Langestr. 114
- Steinke, Günther (Martinstr.) Ockstadt, Kr. Friedberg, Bachgasse 77
- Steinke, Günther (Teichstr. 7) Kiel-Hassee, Saarbrückenstr. 157
- Steinke, Günther (ohne Ang.) Porz b. Köln, Porzer Str. 37
- Steinke, Gustav (Elisenauer Platz 5) Gelsenkirchen, Essener Str. 90
- Steinke, Hans-Dietrich (Krojanker Str. 17) Havelse, Kr. Neustadt a. Rbge., Garbsener Str. 27
- Steinke, Hans-Joachim (Teichstr. 7) Köln-Nippes, Hartwichstr. 94
- Steinke, Hans-Joachim (Westendstr. 52) Berlin-Rüdersdorf, Karlstr. 11
- Steinke, Hedwig (Goethering 50) Hannover-Hainholz, Kol. Kl. Burgdorf, Maibeweg 5
- Steinke, Hedwig, verh. Brinsch (Johannisstr. 8) Buxtehude ü. Hamburg, Kiefernweg 2
- Steinke, Heinz-Siegfried (Grabauer Str. 21) Hasede, Kr. Hildesheim
- Steinke, Ilona (ohne Ang., kfm. Angest.) Totendorf-Oldenburg (Holst.)
- Steinke, Irene (Königstr. 69) Calbach/Büdingen, Hauptstr. 73
- Steinke, Johanna, verh. Streiter (Bromberger Str. 21) Erlangen, Hans-Geiger-Str. 28
- Steinke, Lieselotte, verh. Wolff (Teichstr. 7) Köln-Nippes, Escherstr. 147
- Steinke, Lothar (Selgenauer Str. 149) Heidgraben/Pinneberg, Heideweg
- Steinke, Luise (Krojanker Str. 17, Wtw. des Mechanikerstr.) Düsseldorf, Frankenstr. 10
- Steinke, Manfred (Königstr. 69) Witten (Ruhr), Brüderstr. 10
- Steinke, Margarete (Kurze Str. 15) Lemgo (Lippe), Prinzenteich
- Steinke, Margarete (Albrechtstr.) Saerbeck (Westf.), Midd 46
- Steinke, Martha, geb. Pasternack (Hasselstr. 3) Moldenit, Kr. Schleswig
- Steinke, Martin (Bromberger Str. 21) Schöllbronn, Kr. Karlsruhe, Jahnstr. 104
- Steinke, Otto (ohne Ang.) Burgörner-Neuendorf, Kr. Hettstadt, Hinter der Bahn 17, bei Brauer
- Steinke, Otto (Bismarckstr. 62, Lok.-Führ.) Wittenberge-Labetz (Lutherstadt), Mühlenstr. 32
- Steinke, Otto (Lange Str. 34, Heizer) Puttgarden (Fehmarn), Lager C 21
- Steinke, Paul (Lange Str. 34, Werkhelfer) Ulm, Wilhelmsburg I/85
- Steinke, Paul (Teichstr. 7, Lok.-Führer i. R.) Köln-Nippes, Hartwichstr. 94
- Steinke, Paul (Westendstr. 52, Zimmerm.) Penkun, Kr. Pasewalk, Platz der Republik 63
- Steinke, Paul (Gut Bergenhorst, Arb.) Wedel, Quälkampsweg 98
- Steinke, Reinhold (Selgenauer Str. 149, Maurer) Tornesch, Kr. Pinneberg, Akaziensteg 22
- Steinke, Ursula, verh. Gollnick (Jahnstr. 4) Hamburg-Osdorf, am Landpflegeheim 33 I
- Steinke, Ursula, verh. Buttler (Westendstr. 52) Kraneburgstr. 65
- Steinke, Wilhelm (Westendstr. 14, Vorschlosser - RAW) Oyterdamm Nr. 20, Kr. Verden bei Bremen
- Steinke, Wolfgang (Grabauer Str. 21, Drogist) Nidereschach, Kr. Villingen (Schwarzwald), Konradweg 231
- Steinke, Erna (Selgenauer Str. 149) Tornesch (Holst.), Akazienweg 22
- Steinkrauss, Evelin (ohne Ang., Arbeiterin) Wildeshausen, Kr. Oldenburg i. O., Lilienthalstr. 1
- Steinkrauss, Gertrud (Goethering 62) Trebbichau bei Aken über Köthen
- Steinkrauss, Martha (Plöttiker Str. 9) Hamburg-Bergstedt, Post Volksdorf, Klabundeweg 18
- Steinmetz (ohne Ang., Amtsgerichtsrat) Mohrtingen (Solling)
- Steinscheck, Bruno (Immelmannstr. 14 Markt 10) Berlin NW 87, Rostocker Str. 5 I
- Steinscheck, Hans-Joachim (Immelmannstr. 14) Cismar, Kr. Oldenburg i. Holst.
- Steinscheck, Lothar (Immelmannstr. 14) Berlin NW 21, Stephanstr. 32, Haus 12
- Steinscheck, Otto (Rüster Allee 9, Eisenbahnschlosser) Weende, Kr. Göttingen, Niedersachsen
- Stellmacher, Alfred (Friedrichstr. 21) Bremen-Oslebshausen, Reihersiedlung 31
- Stellmacher, Alwine (Bromberger Str. 54) Berlin-Wannsee-Schwanenwerder, Inselstr. 16/17
- Stellmacher, Brunhilde (Friedrichstr. 21) Bremen-Lesum, Stolper Str.
- Stellmacher, Elisabeth (Bromberger Str. 46/48) Jünkerath (Eifel), Talstr.
- Stellmacher, Gerhard (Friedrichstr. 21, Schneider) Birkenfelde, Kr. Wobis
- Stellmacher, Herbert (Friedrichstr. 21, Kraftfahrer) Buchenbach-Jagst, Kr. Künzelsau
- Stellmacher, Hildegard (Friedrichstr.) Birkefeld ü. Uder, Kr. Heiligenstadt (Thüringen)
- Stellmacher, Lydia, geb. Pahl (Breite Str. 29 und Bismarckstr. 58, Stenotypistin) Braunschweig-Stadt, Steiermarkstr. 32
- Stellmacher, Peter (ohne Ang.) Brandenburg (Havel), Lindenstr. 35
- Stelter, Agathe (Alte Bahnhofstr. 13) .Steinke ü. Uslar, bei Cizmowski
- Stelter, Albert (Wasserstr. 1, Rb.-Insp. i. R.) Mainaschaff, Kr. Aschaffenburg, Hauptstr. 196
- Stelter, Anna, Wtw. (Gartenstr. 20) Oesdorf/Büren (NRW), Haus Nr. 120
- Stelter, Edeltraut, verh. Kirchner (Bergenhörster Str. 7) Lübeck-Rangenberg, Brunschoog 15
- Stelter, Elisabeth (Schrotzer Str. 17) Neustadt a. Rbge., Niedersachsen, Ueber der Linde 28
- Stelter, Erich (ohne Ang., Bürgermeister) Flensburg, Am Burgfried 3
- Stelter, Ernst (Schönlanker Str., Viehhändler) Markoldendorf, Kr. Einbeck
- Stelter, Gerhard (Bergenhörster Str. 7) Lübeck, Knuth-Rasmussen-Str. 39
- Stelter, Hannelore, verh. Günther (Buddestr. 4) Peine-Teitze, Falkenburger Str. 4
- Stelter, Hans-Georg (Alte Bahnhofstr. 13, Fräser) Lünen (Westf.), Gahmener Str. 235
- Stelter, Hedwig, Wtw. (Posener Str. 19) Mönchengladbach, Hindenburgstr. 94 III
- Stelter, Hedwig (Rüster Allee 9, Lehrerin i. R.) Neheim-Hüsten, Kr. Arnsberg (Westfalen), Am Schindellehm 15
- Stelter, Helmut (Bergenhörster Str. 7, Arb.) Lübeck-Herrenwyk, Sandwisch 18
- Stelter, Johanna, verh. Streek (Bergenhörster Str. 7) Seeretz, Kr. Eutin (Holst.), Berliner Str. 5 I
- Stelter, Leo (Gartenstr. 20) Osnabrück, Stahlwerksweg 20
- Stelter, Otto (Brauwerstr. 25, Schlosser) Gengenbach (Baden), Mattenhofweg 4
- Stelter, Paul (Alte Bahnhofstr. 42 u. 53, Maurer) Dortmund-Hombruch, Leostr. 36
- Stelter, Rudi (Bergenhörster Str. 7, Maschinenschlosser) Kelbra (Kyffh.), Breitestr. 38
- Stelter, Rudolf (Alte Bahnhofstr. 13 und Ackerstr., Lok.-Führer i. Res.) Aschersleben, Wilhelmstr. 1 a
- Stelter, Rudolf-Jürgen (Alte Bahnhofstr., Klempner und Installateur) Dortmund, Schillerstr. 43
- Stelter, Ruth, verh. Neubauer (Brauwerstr. 25) Bad Godesberg, Uerziger Str. 13
- Stemmlau, Aloisius (Birkenweg 8) Bottrop, Im Boytal 7
- Stender, Gertraude (Dirschauer Str. 29) Ottobrunn, Kr. München Ld., Kellerstr. 29
- Stender, Gertrud (Dirschauer Str. 29) Unterhaching/Ottobrunn b. München, Josef-Seliger-Str. 6
- Stender, Margarete, verh. Beilke (Nettelbekstr. 7) Hamburg 13, Mittelweg 180, DEA-Haus
- Stender, Martha (Oberlofk.-Wtw., Nettelbekstr. 7) Hamburg 29, Großheidestr. 33

### Suchwünsche Schneidemühl

Als ehemalige Bewohner des Hauses Berliner Str. 166 (Besitzer Lutoski) werden der Landwirt F e t h k e, Fedtke oder Fehltke, die Lehrerfamilien B i r k e, K a u d e r oder ähnlich und Kollege Franz D l u d z e w s k i von Frau Margarete G u t h e i l in 3 Hannover, Auf dem Lärchenberge 7 B/I, gesucht.

Witwe Christine T h i e d e, Westendstraße 49, sowie Heinz-Günter E v e r t, Schwester Ruth und Vater Richard, alle Kösliner Straße 37, von Frau Meta F a n d r e i (Bismarckstr. 28). Bäckermeister Eduard H u s e in Ratzeburg, Röpersberg 10, DRK-Altersheim, mit unbekanntem Ziel verzogen, von Karteistelle.

Gesucht wird von Kameraden des Inf. Reg. 410, 9. Komp., der Berufssoldat Hans B e h r e n d t aus Schneidemühl, nähere Anschrift nicht bekannt. Er müßte jetzt Mitte 40 sein. Mitteilungen sind zu richten an Dr. Horst Krenz, 1 Berlin 45, Woltmannweg 21.

**Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Lübeck mit vor:**

Stern, Helmut, Schmiedestraße 5, Bäckermeister, von Paul Böttcher.

Steuck, Ernst, geb. 28. 10. 21, Konitzer Str., von Frau Erika. Stiegel, Bertha, geb. 1923, Bromberger Str., von Charlotte Schaper.

Stiehm, Johannes, geb. 22. 2. 09, Königsblicker Str. 64, cand. theol., vom Bruder Paul.

Stielow, Oswald, Ringstraße 43, Oberkellner „Preußenhof“ mit Tochter Lilo, von Ulli Schwarz.

Stöck, Erich, Maurer, geb. 7. 4. 93, von Franz Winkler.

Stoeck, Paul, Berliner Str. 166, Schuhmacher, von Oskar Gutheil.

Störmer, Charlotte, geb. 18. 5. 11, Bromberger Str. 102, von E. M. Wahl.

Stoll, Wilhelm, Kl. Kirchenstr., Hausmeister Fa. Zeeck, von Richard Kelm.

Storbeck, Günter, geb. 1. 12. 26, Schmiedestraße 94, von Albert Storbeck.

### Suchwünsche Deutsch Krone

Gesucht wird Frau Elisabeth S t ö c k, geb. Klug, früher Deutsch Krone, von Maria Petri, geb. Schönberg, jetzt in 296 Aurich (Ostfriesland), Goethestraße 13, bei Dr. Richard Meyer.

# Das Vermächtnis

Diese Erzählung, aus der unsere Heimatfreunde unschwer Schneidemühl als Schauplatz herauslesen werden, wurde uns von der Ldm. Grethe Gohlke übersandt, die sie in der „Apotheken-Illustrierten“ fand. Sie schrieb dazu u. a.: „Die Verfasserin Jo Mihaly ist doch Piete Kuhr, die Enkelin von Frau Goltz (Maurermeister, Alte Bahnhofstraße). Mein Vater glaubt, sich noch an das im Anfang des Artikels erwähnte Grabkreuz für die fünf Haber-Kinder zu erinnern. Piete Kuhr möchte gern Verbindung mit ehem. Schneidemühlern aufnehmen.“ Deshalb hier ihre Adresse: Case „Lechiosse“, Ascona (Schweiz).

Mein Urgroßvater war großgewachsen, dünn und sah ein wenig wie der Märchendichter Christian Andersen aus. Um sein zartes, blasses Gesicht fiel Haar, das früh weiß wurde, bis auf den Kragen. Von Beruf war er Bäckermeister, und wenn ich der Chronik meiner kleinen Heimatstadt glauben darf, hat kein zweiter Bäcker bessere Wecken gebacken. Er hatte neun Kinder, von denen fünf im frühen Alter starben. Seit der Zeit stand mein Urgroßvater mit dem Tod in Fehde.

Heute ist meine Heimatstadt polnisch, der Friedhof mit den teuren Gräbern verwüstet; doch ich kannte noch das Kreuz aus rostigem Eisen mit der Inschrift: „Hier ruhen die fünf Kinder des Bäckermeisters Ludwig Haber.“ Das Kreuz mag wie alle Kreuze und Tafeln mit den Namen meiner Ahnen verschwunden sein, aber Urgroßvaters Vermächtnis, mit dem er gegen den Tod zu Felde zog, ist immer noch nicht aus der Welt verschwunden. Es hat so viele Tode überdauert, es wird auch den meinen überdauern.

Um zu erzählen, wie es in meinen Besitz kam, ist es nötig, von der Krankheit zu sprechen, die im vorigen Jahrhundert meine kleine Stadt heimsuchte. Da war mit dem verseuchten Brunnenwasser die Cholera gekommen, hatte sich zur Herrin der Häuser gemacht und den Blutzins gefordert.

Urgroßvater Haber war außer sich. Was ihm selbst widerfahren war, der Tod von fünf lieblichen Kindern, wiederholte sich ungeheuerlich vor seinen Augen: Männer, Frauen, Kinder und Greise starben. Kaum eine Straße, in der nicht der Kalkwagen der verummten Leichenbestatter hielt, Ludwig ging zum Schäfer, der auf dem Karlsberg die Schafherde weidete. „Schäfer“, sagte er zu ihm, „du bist nächst dem Bürgermeister, den Doktoren und Gelehrten der klügste Mann in der Gemeinde. Laß uns zusammen nachdenken, wie wir der Cholera zu Leibe rücken.“

Der Schäfer antwortete: „Ich habe darüber nachgedacht. Die Cholera ist ein Vampyr, der in den Därmen der Menschen haust. Es ist daher nötig, daß wir sie von innen her angehen und ausräuchern.“

Das leuchtete meinem Urgroßvater ein, und er fragte den Schäfer, ob er Kräuter wisse, die den Cholerabazillus ausräuchern. Der Schäfer hätte kein Schäfer sein müssen, um das Rezept nicht im Kopf zu haben, er zählte die Ingredienzien an den Fingern ab: „Wacholderbeeren, Enzianwurzel, Bibernelle, Angelikawurz...“, und griff in den Mantelsack und breitete sie vor Ludwig Habers Augen aus, bläuliche Beeren und Wurzeln, die wie bleiche Alraunen aussahen. Urgroßvater staunte.

„... aber das Maß, August—“, fragte er, „wieviel aufs Lot—?“

„Ich sage es dir“, murmelte der Schäfer feierlich. „Ich verate dir das Geheimnis, Ludewik, weil du mein Freund bist.“

Und Ludwig Haber schrieb das Rezept auf die Hemdmanchette, erstens weil der Schäfer des Schreibens unkundig, zweitens weil kein Buch oder Papier zur Hand war.

Ein Trank also, kein Räucherwerk. Ein Schnaps, an der Sonne zu destillieren, in Flaschen zu filtern und zu verkorken. Mein Urgroßvater war ein frommer Mann, der die Heilige Schrift kannte und glaubte, daß derjenige, der Gott vertraute, gleich einem Engel unverletzbar sei. Nicht anders als ein Unverletzbarer trug er den Schnaps in die Häuser, in denen der Vampyr die Leiber der Kranken bedrängte, und teilte ihn aus: so viele Jahre, so viele Tropfen. Er zählte dem Kleinkind ein Tröpfchen oder zwei auf ein Stück Zucker und maß dem Greis siebzig oder achtzig Tropfen zu.

Ob er den Vampyr besiegen half —? Oh gewiß, er räucherte ihn mit Gottes und des Schäfers Hilfe aus den Gedärmen aus, wobei es unentschieden blieb, ob sein gütiger Zuspruch, seine verständige Pflege oder der Schnaps das Wunder der Heilung bewirkten, oder ob alle drei zusammen den Erfolg ausmachten. Aber die Ärzte, die auch um das Leben der Kranken kämpften, sahen meinen Urgroßvater scheel an, — bis einer von ihnen auf den Einfall kam, sich „prophylaktisch“ von ihm behandeln zu lassen. Da wollten auch die anderen Ärzte „vorbeugen“ und schalten Ludwig Haber nicht mehr.

Er hat das Schäferrezept seiner Lieblingstochter vermacht, die meine Großmutter war, und Großmutter hat es mir zum Erbe gegeben, die ich die Ehre hatte, ihre Lieblingsenkelin zu sein. Also liegt in meinen Händen das Geheimnis des Urgroßvaterschnaps, und da ich dadurch zur Hexe wurde, genieße ich den Respekt meiner Mitbürger.

... denn eines Tages, das will ich noch erzählen, kam ein Maurer vom benachbarten Neubau zu mir und sagte: „Frau, haben Sie nicht eine Art Medizin für meinen Kollegen? Er ist seit dem Morgen krank, muß immerzu erbrechen, und es läuft auch sonst von ihm fort. Er kann nicht mehr arbeiten, sondern liegt auf der Seite und ist ganz weiß.“

Ich dachte gleich an den Urgroßvaterschnaps, den ich jedes Jahr zu Urgroßvaters Ehre braute, und fragte mit der Miene des Arztes:

„Wie alt ist der Mann?“

„Wie alt — aha!“ antwortete der Maurer. „Na, an die Sechszundvierzig wird er wohl sein. Oder Fünfzig.“

„Sagen wir achtundvierzig“, entschied ich.

Und ich legte zwei Zuckerstücke in einen Silberlöffel und tränkte jedes Stück mit vierundzwanzig genau abgemessenen Tropfen, nicht mehr, nicht weniger. Den Löffel überreichte ich dem Maurer und befahl ihm, mir das Resultat zu melden. Indessen verging der Tag; er wurde mir schwer. Die Zeit, die mich von Urgroßvater Haber trennte, dünkte mich auf einmal lang, vielleicht hatte das Rezept seine Gültigkeit verloren. Ich hatte dem alten Schäfer aber glauben nur Skepsis entgegengesetzt. Außerdem wurde ich mir des Verlustes meines silbernen Löffels bewußt (er trug die Anfangsbuchstaben meiner Tante Klara). Doch als es Feierabend wurde, kehrte mein Maurer mitsamt dem Löffel zurück, mich also durch doppelte Gegenwart beschämend, während er mich mit den Augen eines unterwürfigen Dackels ansah: von unten herauf und gleichsam nur mit dem Weiß des Augapfels.

„Nun —?“ flüsterte ich, denn ich hatte nicht mehr die Kraft, meiner Stimme Festigkeit zu geben.

„Frau — sagt“, der Maurer stockend, ob Sie es glauben oder nicht: der Kamerad aß den Zucker, leckte den Löffel ab, stieß mächtig auf und sagte: „Supercortemaggiore —!“ Dann nahm er den Hammer und ging wieder an die Arbeit. In meinem Leben hab ich so was noch nicht gesehen. War das nun Medizin oder Hexerei?“

„Hexerei!“ sagte ich streng. Meine Stimme war wieder volltönend.

Seit der Zeit gelte ich im Dorf als Hexe, der nicht zu trauen ist, bis sie das Vermächtnis des Urgroßvaters herausrückt, das von Spöttern auch „Oberbeule“ oder „Super Zacke Zahn“ genannt wird, was etwa dem „Supercortemaggiore“ des italienischen Fremdarbeiters entspricht. Da ich aber den Geist meines Dorfes kenne, lüge ich bei zu starkem Andrang und behaupte, daß der Urgroßvaterschnaps heuer mißraten, das heißt trübe, sozusagen ungenießbar sei. Oder noch besser: daß ich ihn erst zur Weihnachtszeit anzusetzen gedächte, er somit frühestens in etlichen Monaten reif und trinkbar sei, welche Frist ich freilich dazu benutze, ihn heimlich den besten Freunden vorzusetzen — solchen, die vor der Erinnerung an meinen Urgroßvater den Hut ziehen und auch den Schäfer zu preisen nicht vergessen.

## Den guten Ruf als Eisenbahnerstadt gewahrt

Die Eisenbahndirektion Schneidemühl ist seit langer Zeit lobend vom Eisenbahnministerium in Warschau erwähnt worden. Während der vergangenen Wochen hat man nämlich die beiden Viadukte, durch die die Bahn fährt, endlich von den bereits zentimeterdicken Rauchrückständen gesäubert.

Die Kosten in Höhe von 438 000 Zloty konnte die Direktion eigenen Überschüssen entnehmen. Zur Zeit werden die Viadukte für 159 000 Zloty neu ausgemalt. Außerdem ist mit der Generalreparatur der Eisenbahnbrücke über die Küddow begonnen worden. Dafür stehen 148 000 Zloty zur Verfügung.

Vor allem aber ist das Schneidemühl Eisenbahnausbesserungswerk gelobt worden (wo noch immer deutsche Facharbeiter beschäftigt sind). Trotz der strengen Fröste hat das Werk nämlich als einzigstes in ganz Polen und Ostdeutschland mehr Lokomotiven als geplant generalüberholt. Während alle anderen Werke im Rückstand sind, konnten in Schneidemühl im Januar und im Februar 1963 sogar 67 Lokomotiven ausgebessert und wieder betriebsbereit gemacht werden. Dadurch wurden Zugausfälle in großem Umfang vermieden.



## Deutsch Kroner Fußball

Aus der Sicht eines Zuschauers

Die „Deutsch Kroner Fußball-Erinnerungen“ von Weiguny im „Heimatbrief“ vom März 1963 haben auch in mir alte Erinnerungen wachgerufen. Ich habe den Deutsch Kroner Fußballsport allerdings nicht als Aktiver, sondern nur als Zuschauer, jedoch als ein sehr begeisterter Zuschauer, erlebt. Zwischen meinem 10. und 18. Lebensjahr habe ich, wie ich glaube, so ziemlich alle Spiele gesehen, an denen der Deutsch Kroner „Sportverein von 1919“ und die Mannschaft des Soldatensportvereins „Graf Schwerin“ teilnahmen. Meine Erinnerungen sind offenbar jünger als die von Weiguny und erstrecken sich etwa auf die Jahre 1927 bis 1934. Am Sonntagmorgen standen wir regelmäßig als Zuschauer auf dem Buchwaldsportplatz oder auf dem Kasernenhof. Wir: das war die Bande aus der Oberen Königstraße und aus der Buchwaldstraße, nämlich Siegfried Magdanz (gefallen), Gerhard Fischer, Gerhard Schönemann, Hubert Weimann, Quiek (aus Lebehne) und ich (wo mögen sie jetzt stecken?).

Der Sportverein war die ältere Mannschaft, „Graf Schwerin“ entstand wohl erst gegen Ende der zwanziger Jahre. Von der Sportvereinsmannschaft sind mir noch besonders im Gedächtnis: Torwart Litfin (obwohl er nicht der schlankste war, reagierte er sehr schnell und sicher), der Verteidiger Nicki (ein hervorragender Stopper und in jeder Weise ein „Turm in der Schlacht“, zweifellos einer der besten Spieler des Vereins), der andere Verteidiger Massierer (wichtig, sehr schnell und sehr überlegt), herausragend Emil Wiese als Mittelstürmer (ein Durchreißer und gefährlicher Torschütze mit rasantem Antrittsvermögen). In späteren Jahren spielten im Sportverein meine Mitschüler am Gymnasium und an der Aufbauschule: Adalbert Badur, der „dicke“ Wieck, Herbert Welke und Vauck.

Bei „Graf Schwerin“ stand Knaust im Tor (ein ausgezeichnete Torwart, geschmeidig wie ein Artist, dem seine Mannschaft viel verdankte. Er spielte immer auch ein wenig für das Publikum und seine gekonnten Paraden sahen wie im Film aus.). In der Verteidigung spielte Fritz Räch (ein junger blonder Soldat mit einem unheimlich weiten Schuß), Mittelläufer war der alte Routinier Giesecke (gleich gut als Aufbauspieler wie als Wellenbrecher im feindlichen Angriff, seine schlaksig-gebremsten Bewegungen und sein uninteressierter Gesichtsausdruck konnten uns „Kenner“ über seinen vollen Einsatz im Spiel nicht hinwegtäuschen). Im Sturm war Fritz Krummrey der erfahrenste, zuverlässigste und sicherste Spieler, neben ihm habe ich noch Jolitz als Halbstürmer in Erinnerung (jung und sehr schnell). Linksaußen spielte Krause, dessen scharfe Linksschüsse, blitzschnell abgefeuert, gefürchtet waren. Als Rechtsaußen war Walter eingesetzt, ein kleiner, drahtiger, sehr sympathischer Spieler.

Beide Mannschaften konnten viele schöne Erfolge einheimen. Von den auswärtigen Gegnern erinnere ich mich vor allem an die Mannschaften der beiden Schneidemühler Vereine „Erika“ und „Hertha“. In den dreißiger Jahren war „Graf Schwerin“ wohl die erfolgreichere der beiden Deutsch Kroner Mannschaften. „Graf Schwerin“ betätigte sich auch mit großem Erfolg im Feldhandball. In der Handballmannschaft standen teilweise dieselben Spieler wie in der Fußballmannschaft. Ich entsinne mich noch an Knaust (als Feldspieler), Räch und Giesecke.

Die Spiele der beiden Mannschaften haben in mir die Grundlage gelegt für mein Interesse am Fußball- und Handballsport, das auch heute noch durchaus rege ist. Mit Vergnügen denke ich immer noch an die sonntäglichen Fußballspiele in Deutsch Krone zurück.

Auf dem Gymnasium wurde vor allem — unter besonderer Förderung durch Studienrat Schikorowsky — der Handballsport gepflegt, und ich hatte die Ehre, einige Male in der „Nationalmannschaft“ des Gymnasiums mitzuspielen (im Tor und als Mittelläufer).

Ich begrüße lebhaft die Initiative von Hfd. Kruske und hoffe sehr, daß in Bad Essen ein Spiel der „Altinternationalen“ des Deutsch Kroner Fußballsports zustande kommt.

\*

### Letzter Aufruf an die alten Fußballspieler!

Für das am 25./26. Mai geplante Pokalfußballspiel der Alt Herren - Mannschaften habe ich bis heute sechs Mann zusammen. Es fehlen ein Torwart, zwei Läufer und drei Stürmer. Gespielt wird nur zweimal 20 Minuten. Sportzeug wird voraussichtlich vom Sportverein unserer Patenstadt gestellt. Also rufe ich hiermit alle ehemaligen alten Fußballer aus Deutsch Krone, Schloppe, Tütz, Jastrow und Märkisch Friedland zum Mitspielen auf. Schneidemühl hat bereits mit einer Mannschaft gegen Bielefeld gespielt, und wenn auch mit 4:0 Toren verloren. Sie treten wieder an, und wollen

wir Deutsch Kroner nicht auch zeigen was wir gelernt haben? Und wenn wir noch höher verlieren, Hauptsache, wir haben mitgemacht, das wäre schon ein Erfolg.

Ich erwarte und hoffe, daß sich die im zweiten Aufruf angesprochenen Spieler und andere melden, damit wir auf dem sportlichen Gebiet Deutsch Krone vertreten und das Bundestreffen interessanter gestalten helfen.

Mit heimatsportlichen Grüßen verbleibe ich Euer  
Aloys Kruske

## Der neue Oberkreisdirektor eingeführt

**Auch für uns Patenkinder des Kreises Wittlage ist es ein Ereignis, daß als neuer Patenonkel Oberkreisdirektor Nernheim auf der Wittlager Burg feierlich eingeführt und vereidigt wurde.**

Landrat Dr. Massmann nannte in der Feierstunde die Einführung ein neues Blatt in der Geschichte unseres Patenkreises. Oberamtmann Köhne, der in den letzten fünf Monaten die Geschäfte des Oberkreisdirektors stellvertretend geführt hatte, dankte dem Landrat und dem Kreistagsabgeordneten auch namens aller Mitarbeiter für das entgegengebrachte Vertrauen und die harmonische Zusammenarbeit.

In seiner Antrittsrede sagte Oberkreisdirektor Nernheim u. a.:

„Wir brauchen heute mehr denn je hervorragende Beamte und Angestellte, die die Vielzahl der komplizierten Gesetze kennen und diese auch souverän mit Vernunft und Menschlichkeit anwenden können. Schon Bismarck bemerkte, daß man bei schlechten Gesetzen und mit guten Beamten regieren könne.“ Weiterhin führte der Oberkreisdirektor aus, daß zur Bewältigung der gestellten Aufgaben viel Geld erforderlich sei und man daher auf das Land und den Bund angewiesen sei; dennoch aber müßten der Kreis und die Gemeinden wissen, mit welchen festen Einnahmen sie zu rechnen hätten.

Er schloß seine Ausführungen mit den Worten:

„Ich will gerne im Frieden für den Frieden arbeiten. Denken wir aber daran, daß Frieden und Freiheit Güter sind, die täglich neu erobert und gepflegt werden müssen. Mögen uns daher Frieden und Freiheit beschieden bleiben, damit wir unser Aufbauwerk weiterführen können, um unseren Kindern eine lebenswerte Zukunft zu sichern und derer Ernst vor der Nachwelt bestehen zu können!“

### RWA-Lehrlinge bekamen vorbildliche Ausbildung

Um die Osterzeit steigen unsere schulentlassenen Jungen in die Berufsausbildung. Mit dem 1. April treten sie ihren neuen Arbeitsplatz an, der fast immer eine Menge Sorgen vorher gemacht hatte; denn die Wahl des Berufes und dann vor allem die Ausbildung in der Lehrzeit selbst, sind entscheidende Faktoren für die spätere Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeit.

Die größeren Betriebe nehmen die Erziehung und Ausbildung heute alle in eigene Regie. Auch in der Heimat galt dies schon für Schneidemühls größten Betrieb, das Reichsbahn-Ausbesserungswerk seit der Anlage des Werkes vor dem 1. Weltkrieg. Wer hier als Lehrling angenommen wurde, der war sicher, einen festen und guten Arbeitsplatz und darüber hinaus auch alle Möglichkeiten der Fortbildung und des Aufstiegs gefunden zu haben. Kein Wunder, wenn die Zeit der Lehrjahre für alle Ehemaligen unvergessen bleiben.



Unser Foto (ingesandt von Fr. Käthe Kallas, Albrechtstraße 56) zeigt einen solchen Lehrlingsjahrgang vor dem Lehrwerkstätten an der Werkstättenstraße. Im Hintergrund die Baracken auf dem Berg gegenüber.

## Jugendlager in der ‚Traumvilla‘ fest

**Termin: 30. Juli bis 13. August in Cuxhaven**

Der Termin für das diesjährige Jugendlager steht nunmehr mit dem 30. Juli bis 13. August endgültig fest. Wie uns die Jugendherbergsmutter mitteilt, besteht aber nicht die Möglichkeit, für die Zeit des Patenschaftstreffens am 31. August und 1. September Unterkunft in der DJH Kugelbake zu bekommen.

Schon heute ergeht an unsere jungen Freunde die Bitte, sich möglichst frühzeitig für die Jugendmaßnahme anzumelden, damit die Plätze ausgenutzt werden. Die Teilnahme ist wie alljährlich offen für Jugendliche beiderlei Geschlechts von 14 Jahren und älter. Nach oben ist keine Grenze gesetzt. Meldungen sind an Albert Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15, zu richten.

Allen Teilnehmern des Vorjahres habe ich die herzlichsten Grüße von Reiner Krafczyk, 4404 Telgte, Jugendheim St. Michael, zu übermitteln. Von Frau Dr. Paschke bekam ich den Hbf. mit den Berichten vom Jugendlager 62. Es war für mich eine schöne, lehrreiche und erholungsreiche Zeit, die ich Ihnen verdanke; deshalb noch einmal recht herzlichen Dank für die Mühe um und die Sorge für uns. Ich würde auch 1963 wieder gern teilnehmen, kann aber Bestimmtes noch nicht sagen, weil wir im Sommer eine Klassenfahrt machen. Wenn ich aber irgendwie kann, würde ich mich freuen, wenn ich wieder teilnehmen kann.

Klaus-Peter Wenler hat als Marinesoldat nunmehr einen neuen Einsatz gefunden. Mit Wirkung vom 1. April wurde er auf die Schulfregatte „Deutschland“ versetzt, die aber ihren Stammpflicht auch in Kiel erhalten wird. Wie er mir beim Abschied berichtete, will auch Peter Fandler versuchen, in diesem Jahre wieder dabei zu sein. Von beiden ebenfalls herzliche Grüße an die Lagerfreunde von 1960.

### Treffen der „Hansen“-Lehrlinge

Wir wollen im Sommer ein Treffen der ehemaligen Flugzeugbaulehrlinge von der Fa. „Hansen & Co.“ (ehemalige Albatroswerke) veranstalten. Im Februar besuchte mich nach zwanzig Jahren Hermann Lenz (Friedrichstr.). Auch stehe ich mit unserem Lehrer Heinrich Reuter und dem Meister Josef Reher (Ackerstr. 15) in Briefwechsel. Alle ehemaligen Lehrlinge der Fa. „Hansen“ und Arbeitskameraden werden gebeten, ihre Anschriften an Siegfried Laude (Königstr. 40) in 3381 Lengde ü. Goslar, Haus Nr. 139, zu melden, damit Ort und Termin des Treffens bekannt gegeben werden können.

### Düsseldorf

Die Düsseldorfer Ortsgruppe lädt hiermit alle aus Stadt und Kreis Deutsch Krone und Schneidemühl jetzt in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Heimatfreunde

**für Sonnabend, den 27. April 1963, um 16 Uhr,**

in das Restaurant „Deutzer Hof“ (Peter Kreuder) in Düsseldorf, Bachstraße 1, ein.

Wir sehen Dias von Deutsch Krone und Schneidemühl. Anschließend frohes Beisammensein und Tanz!

Das Lokal ist zu erreichen: Vom Hauptbahnhof Düsseldorf und Graf-Adolf-Platz mit der Straßenbahn Linie 9 und 26 bis Haltestelle „Fährstraße“, von hier vier Minuten Fußweg. Von Neuß ebenfalls mit der Linie 26 bis Haltestelle „Fährstraße“.

### Kirchliche Begegnung in Frankfurt

Das kirchliche Heimattreffen findet in Frankfurt/M.-Höchst am Sonntag, dem 5. Mai 1963, statt.

10.30 Uhr Hochamt mit Predigt in St. Justinus; dortselbst um 15.00 Uhr Mai-Andacht.

Zwischen den Gottesdiensten findet wieder eine Heimattunde in der Gaststätte „Schöne Aussicht“ statt.

Alle Angehörigen der Freien Prälatur Schneidemühl, die jetzt im Rhein-Main-Gebiet wohnen, sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

### Mit Humor geht alles besser

Wenn auch etwas verspätet, veranstaltete im März die Grenzmarkengruppe Kassel im „Kleeblatt“ einen karnevalistischen Kappabend bei recht guter Stimmung. Musik und Gesang wechselten in bunter Folge, und dann würzte unser Schneidemühler Ldm. Otto Gohlke die Unterhaltung mit humorvollen Versen. Unser HB.-Schriftleiter Kniese brachte zur allgemeinen Erheiterung „Deutsch Kroner Splitter“, dazu lagen fröhliche Heimat-Erinnerungen sogar im Druck vor. Eine amerikanische Versteigerung machte viel Spaß und stärkte etwas die Kasse. Die nicht da waren, haben etwas versäumt.

### Wieder Heimattreffen in Hamburg

Die Kreisgruppe Deutsch Krone in Hamburg berichtet: Der frühzeitig im Heimatbrief Monat Februar erfolgten Einladung zum Treffen am 10. 3. 63 waren leider verhältnismäßig wenige Heimatfreunde gefolgt. Erfreulich war aber das Erscheinen mehrerer Landsleute aus Jastrow mit ihrem Vorsitzenden, Franz Domke-Schloppe, aus Klausdorf, Rederitz und Lüben. Einige besuchten erstmalig unsere Versammlung.

Der 1. Vorsitzende, Ldm. Aloys Kruske, begrüßte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß den weiteren Veranstaltungen eine zunehmende Teilnehmerzahl beschieden sei. Ldm. Steifensand, der auf unsere Bitte als Vertreter der Pommerschen Landsmannschaft in unserer Mitte weilte, umriß anschließend Aufgaben und Ziele dieser Organisation. Er ließ erkennen, daß die Erhebung von Ansprüchen nur dann Beachtung finden könne, wenn sie dem Willen einer starken Gemeinschaft entsprächen. Deshalb sei der Zusammenhalt in Heimatgruppen nach wie vor ein Gebot der Zeit.

Hamburg beabsichtigt zur Fahrt nach Bad Essen einen Autobus anzuwerben. Die Hinfahrt soll am 25. 5. 63 morgens ab Hamburg erfolgen, Rückfahrt abends ab Bad Essen am 26. 5. 63. Die Fahrkosten verringern sich mit zunehmender Zahl der Anmeldungen. (Preis mit 30 Personen ca. 20 DM, jedoch unverbindlich.) Alle Landsleute in Hamburg und Umgebung, soweit ihre Anschriften der Kreisgruppe bekannt sind, erhalten bis zum Erscheinen der Aprilnummer des „Heimatbriefes“ eine Einladung zugesandt. Weitere Interessenten mögen ihre Zusage bis spätestens 1. Mai 1963 an den 1. Vorsitzenden, Aloys Kruske, Hamburg 26, Carl Petersen-Straße 87a, richten.

Auf Hinweis von Ldm. Domke ergeht an alle Landsleute aus den Städten und Ortschaften des Kreises Deutsch Krone die Bitte, diese und folgende Einladungen als die ihrige zu betrachten.

Nach dem offiziellen Teil blieben die Landsleute noch einige Stunden in gemütlicher Runde beisammen. Viel Freude bereitete das Kegeln. Je drei der besten Damen und Herren erhielten kleine Anerkennungen. Dem Tanz wurde fleißig zugesprochen.

### Netzkreisler fahren nach Husum

Die Heimatkreisgruppe Grenzmark in Braunschweig macht die Heimatfreunde aus dem Netzkreis darauf aufmerksam, daß unser Heimatfreund Kurt Beyer (früher Schönlanke) Braunschweig, Humboldtstr. 30 A, zum zweiten Patenschaftstreffen vom 1. bis 3. Juni (Pfingsten) in Husum aufruft.

Es soll am Sonnabend, dem 1. Juni, um 9.30 Uhr ein Bus vom Hagenmarkt in Braunschweig starten. Die Rückfahrt ist für den 2. Pfingstfeiertag um 14.00 Uhr vorgesehen, so daß die Teilnehmer gegen 22.00 Uhr wieder in Braunschweig sein werden.

Fahrpreis: 25,— DM.

Um diesen Fahrpreis halten zu können, müssen mindestens vierzig Teilnehmer fest zusagen.

Es bietet sich durch die Mitfahrt auch für die Kreuzer eine Gelegenheit, an der Patenschaftsübernahme in Bredstedt bei Husum teilzunehmen, denn unser Bus übernimmt die Fahrt dorthin.

Sofortige Meldung ist erforderlich, denn es kann nur ein Bus gestellt werden, so daß die Meldungen in der Reihenfolge der Eingänge berücksichtigt werden können.

In der Zeit vom 25. April bis 1. Mai erhalten dann die Teilnehmer eine Aufforderung zur Einsendung des Betrages. Bitte also vorher kein Geld abschicken!

Die Anmeldung muß enthalten: Vorname — Name — letzter Heimatort — Angabe, ob Quartier gewünscht wird — genaue Anschrift des Absenders!

Wenn erst die letzten Spuren des bösen Winters vergangen sind, wird die Heimatkreisgruppe Grenzmark wieder eine Fahrt durchführen. Es ist daran gedacht, unter Mitwirkung eines Kundigen den Spuren Till Eulenspiegels im Braunschweiger Land einmal zu folgen. Wir melden uns rechtzeitig. Zunächst allen Grenzmarkern recht frohe Ostertage.

Charlotte Braak

### Alte Kameraden sahen Schneidemühl-Dias

Die „Kameradschaft der Angehörigen des ehem. 4. Preuß. Inf. Rgts.“ sahen am 5. März beim Ortsgruppentreffen in Hannover mit ihren Angehörigen die Dias-Serie Schneidemühl. Wir danken dem Vorsitzenden der Gruppe, dem Kameraden Treichel, 3 Hannover-Döhren, Landwehrstraße 43 A 12, für die Zusicherung, sich auch in dem alten Kameradenkreise für engste Verbindung mit den beiden Heimatkreisen einzusetzen und den Hbf. rechtzeitig von geplanten größeren Treffen zu unterrichten.

# TERMIN-KALENDER

## Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

### Bad Essen:

Am 25. und 26. Mai Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone.

### Berlin:

Am 14. April (Ostersonntag) 18 Uhr Frühlingsfest der Kreisgruppen Schneidemühl-Deutsch Krone in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin Elisabethstraße 43/45.

Am 9. Juni Heimattreffen derselben Gruppen. Anneliese Patzer spricht zum Thema „Ostdeutschland von 1918 bis 1961“.

Im Juli Dampferfahrt der Gruppen (Näheres später).

Am 15. Oktober Heimattreffen mit Lichtbildervortrag (Reiseberichte mit Farbdias von Amerikafahrt) von Hfd. Herbert Beyer.

Am 15. 12. Adventsfeier der Kreisgruppen Schneidemühl und Deutsch Krone. Beginn der Treffen jeweils um 15 Uhr in den Charlottenburger Festsälen.

### Bielefeld:

Am 30. April 19.30 Uhr „Union-Bräu“ August-Bebel-Straße 117, Tanz in den Mai.

Am 26. Mai Busfahrt zum Bundestreffen der Deutsch Kroner nach Bad Essen, Abfahrt 9 Uhr in Bielefeld, Kesselbrink-Zillertal; Fahrpreis pro Kopf 6,— DM, Anmeldungen Tel. 63 251, Werner Hackert, Thielenstr. 4.

Am 7. Dezember, 19.30 Uhr, „Union-Bräu“ Nikolausfeier.

### Düsseldorf:

27. April Heimattreffen Deutsch Krone und Schneidemühl mit Dias von Schneidemühl.

### Geesthacht:

Am 16. Juni Treffen der Jastrower im Hamburger Raum im Gasthaus „Zur Post“.

### Cuxhaven:

Vom 30. Juli bis 13. August Jugendseminar in der „Traumvilla“.

Am 31. August und 1. September Bundestreffen der Schneidemühler in Brockeswalde mit Weihe des Vertriebenen-Ehrenmals auf dem „Schneidemühler Platz“ in Süderwisch.

Am 2. September Helgolandfahrt mit der „Bunten Kuh“. Ermäßigte Schiffskarten (Erwachsene 15,— DM, Kinder bis 14 Jahren 7.50 DM) schon heute an Werner Hackert, Bielefeld, Thielenstraße 4.

### Gifhorn:

Vom 1. bis 3. Juni Bundestreffen des Heimatkreises Flotow.

### Husum:

Am 2. und 3. Juni (Pfingsten) Bundestreffen des Netzkreises.

### Kiel:

Am 19. Mai Busfahrt der Grenzmarkgruppe mit der PLM nach Fehmarn zur Sundbrücke. Meldungen bei Hfd. Zuther (Bergstraße), bzw. Hfd. Dessau (Gerhardstr. 45 oder Finanzamt Süd).

### Lübeck:

Vom 14. bis 17. Mai Patenschaftsbegegnung der Pommer Jugend und der Jugend der pommerschen Kreise und ihrer Patenkreise und -städte (Zeltlager).

### Norheim:

Vom 1. bis 3. Juni Bundestreffen des Heimatkreises Schlochau.

### Nürnberg:

Am 25. und 26. Mai Pommerntreffen der Landesgruppe Bayern.

### Reutlingen:

Am 2. und 3. Juni Pommerntreffen der Landesgruppe Baden/Württemberg.

### Landau:

Am 30. August bis 1. September Pommerntreffen der Landesgruppe Rheinland/Pfalz.

### Augsburg:

Am 9. und 10. August Treffen der pommerschen Sportler anlässlich der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften.

### Essen:

Am 19. und 20. Juli Treffen der pommerschen Turner beim Deutschen Turnertag.

93 Jahre am 14. April Frau Berta Kartzig, geb. Bressow, früher Schloppe. Sie wohnt bei der Tochter Grete Zoppick in Duisburg-Wanheim, Ehingerstraße 345.

91 Jahre am 30. April der frühere Landwirt Friedrich Bartelheimer aus Deutsch Krone (Königstraße 56), jetzt in 4974 Mennighüffen-Ostscheid Nr. 684 über Löhne (Westfalen).

83 Jahre am 29. März Frau Marie Baumann aus Lüben, jetzt bei ihrer Tochter Irene Herzer in 6301 Großen Linden, Jahnstraße 12.

82 Jahre am 24. April Forstmeister Alfred Schubert früher Schloppe, jetzt in Bad Pyrmont, Waldecker Str. 36. —

81 Jahre am 1. März Lisa Dürbaum, früher Deutsch Krone (Markt), jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstraße 27. — Am 4. April Baurat i. R. Wilhelm Schleyer, vom 1. 4. 32 bis Januar 1945 an der Staatsbauschule Deutsch Krone tätig und wohnhaft Kleemannstraße 23, jetzt in 233 Eckernförde, Ostlandstraße 16. — Am 23. April Dachdecker Otto Matke aus Märk. Friedland, jetzt Dortmund-Derne, Berlingstraße 19. — Am 25. April Frau Amanda Kratzke, geb. Hennig, früher Rederitz, jetzt in Rellin (Holstein).

80 Jahre — leider ohne Datum — Postbeamter i. R. Max Reichow, früher Deutsch Krone und Schneidemühl, Er lebt in Stralsund (Ostzone).

79 Jahre am 16. März Anna Wellnitz aus Schulzendorf, jetzt in Elsdorf bei Düren (Pfarrhaus).

78 Jahre am 3. April Frau Elisabeth Schaefer, geb. Hanne-mann, früher Schloppe, jetzt in Altentreptow (Mecklenburg), Friedrich Engelsstraße 26.

77 Jahre am 8. April die Eisenbahner-Witwe Ursula Wellnitz, geb. Thielemann, früher Breitenstein. Sie lebt bei ihrem Sohn, Lehrer Leo W., in Kalkum bei Düsseldorf.

76 Jahre am 13. Mai Frau Hedwig Welke, geb. Golz aus Deutsch Krone (Südbahnhofstraße). Die Eheleute wohnen in Hagen-Haspe, Enneperstraße 45.

75 Jahre am 20. März Oberpostinspektor i. R. und Bürgermeister a. D. Bernhard Egger, früher Deutsch Krone, jetzt in 4041 Holzbüttgen, Im bunten Garten, im eigenen Heim. Er ist noch sehr rüstig und züchtet seine Rosen auf eigener Scholle. — Am 6. April Finanzbeamter i. R. Albert Polzin, früher Deutsch Krone (Südbahnhofstr.). Er wohnt mit seiner Ehefrau in Lübeck, Dornestraße 63. — Am 14. Mai Gutsbesitzer Paul Buchholz aus Birkenfelde bei Wittkow, jetzt in 1 Berlin 12, Neue Kantstr. 59. Hierzu gratuliert die Kreisgruppe Deutsch Krone in Berlin ihrem langjährigen 2. Vorsitzenden.

74 Jahre am 8. März Witwe Amanda Ferkermann, geb. Hackbart aus Freudenfier. Sie lebt im Annenstift in Lauenburg (Elbe), Glüsinger Weg 6. — Am 21. März Postbeamter i. R. Franz Hinze, früher Märk. Friedland (Neustadtstr.), jetzt in Niersdorf (Zeuthen, Schulzendorferstr. 2 (SBZ)).

72 Jahre am 18. April Frau Agatha Bigalke, geb. Krüger aus Jagdhaus, jetzt in 4923 Schönhagen 44 Post Bösingfeld (Lippe).

71 Jahre am 8. April Leo Czarnowski, früher Rederitz. Er wohnt mit seiner Ehefrau Martina, geb. Gust in Stommeln über Köln, Krappenbruch.

70 Jahre am 22. Mai Frau S. von Jakobowski, geb. Skalecki, früher Schreibwarenhandlung in Deutsch Krone (Schneidemühlerstraße 1), jetzt in 241 Mölln (Lauenburg), Wasserkrügerweg 171. — Am 31. Mai Hfd. Anna Muhlack, geb. Polzin, früher Deutsch Krone, wo sie am Ostbahnhof ein Lebensmittelgeschäft betrieb und in der Kleemannstr. 23 wohnte. Sie wohnt bei ihrer Tochter Magdalena Brose in Braunschweig, Steinweg 29, wo der Schwiegersohn Theodor Br. eine Uhrengroßhandlung besitzt. Er stammt aus Lubsdorf, Der älteste Sohn Fritz M. (früher an der Volksbank Deutsch Krone), wohnt in Wittenburg (Mecklenburg, SBZ).

## Geburtstage aus Schneidemühl

95 Jahre am 7. Mai Witwe Anna Bettin (Gartenstraße 24) in Waltershausen (Thüringen), Polackstraße 18.

89 Jahre am 23. Mai Oberschaffner Franz Sieg (Rüster Allee 7) in Berlin-Schöneberg, Roßbachstraße 1.

87 Jahre am 28. April Eisenb.-Rentner Arthur Bartz (Küddowtal 55) in 7859 Kirchen über Lörrach bei der Tochter Elfriede Krönke.

86 Jahre am 4. Mai Oberzollsekretär i. R. Heinrich Rosenke (Schilauerstraße 6) in 221 Itzehoe, Kamper Weg 33, bei der Tochter Liesbeth Seehafer. — Am 31. Mai Eisenbahn-Zugf

### Kieler fahren nach Fehmarn

Die Grenzmarkgruppe Kiel fährt am 19. Mai mit der PLM nach Fehmarn. Die inzwischen fertiggestellte Brücke der Vogelfluglinie über den Fehmarn-Sund und die Insel selbst sind das Ziel dieser Busfahrt, für die Interessenten sich bei Hfd. Zuther/Bergstraße oder Hfd. Dessau, Gerhardstraße 45, bzw. Finanzamt Süd anmelden können.

- i. R. Wilhelm T a b b e r t (Martinstraße 24) in 31 Celle-Vorwerk, Mummenhofstraße 46, bei der Tochter Gertrud Schönfeld.
- 85 Jahre am 29. Mai Stadtrats-Witwe Margarete G o s s o w Brauerstraße 17) in 317 Gifhorn, Christinenstift.
- 83 Jahre am 1. März Bernhard G e l h a r aus Dyck, zuletzt Schneidemühl (Gartenstraße 25), von Beruf Bautischler, der 24 Jahre bei den Fea-Werken gearbeitet hat. Er wohnt mit seiner Ehefrau M i n n a, geb. Pöppel, die am 18. März 72 Jahre alt wurde, in 1 Berlin 10, Alt Lietzow 29, im Altersheim.
- 82 Jahre am 2. 5. Oberzollsekretärs-Witwe Alma J u n g e r b e r g (Friedheimerstraße 16, II) in Kiel-Wik, Holtenuerstraße 317, II, — Am 6. Mai Veterinär r a t a, D. Dr. Erich K l a w i t t e r (Danziger Platz 5) in 2091 Hunden bei Winsen (Luhe). — Am 10. Mai Witwe Minna K l a h n (Jahnstraße 8) in 314 Lüneburg, Hiedkamp 34. — Am 14. Mai Küster i. R. Franz Q u i c k (Bismarckstraße 23) in 6748 Bergzabern (Pfalz), Weinstraße 42. — Am 20. Mai Landwirt Wladislaus S l i w c z y n s k y (Königsblicher Str. 143) in Pila, Walcy-Mtostyc 143. — Am 28. Mai Gastwirts-Witwe Maria Steffan (Schützenstraße 91, Hubertushöhe) in 5 Köln-Merheim, Ostmerheimerstraße 423. — Am 29. Mai Kaufmann Hermann R i e w e (Wasserstraße 1) in 24 Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31.
- 81 Jahre am 4. Mai Eisenbahngelhilfe Robert F r e i m a n n (Koehlmannstraße 4) in 61 Darmstadt, Elisabethenstr. 72. — Am 31. Mai Witwe Therese G e r t h (Eschenweg 34) in 3149 Alt Garge über Dahlenburg, Siedlung 14.
- 80 Jahre am 27. Januar Witwe Pelagia M ü h l e n b a c h (Königsblicher Straße 151) in Velbert (Rheinland), Hans Böcklerstraße 30, bei der Tochter Elisabeth Wysocki. — Am 10. Mai Rangiermeister i. R. Gustav K r a u s e (Schmiedestr. 58) in Hohenlobbese Post Görz (Fläming). — Am 13. Mai Mittelschulrektors-Witwe Margarete M e k i t t (Albrechtstraße 8/9) in 241 Mölln, Hztg. Lauenburg, Hauptstr. 6. — Am 19. Mai Lehrer i. R. Leo R i n g e l (Albrechtstraße 8/9, Hindenburgschule) in 1 Berlin-Schöneberg, Erfurterstr. 17a. — Am 28. Mai Witwe Berta P e e c k (Feastraße 76) in 624 Königstein/Ts., Hauptstraße 25.
- 78 Jahre am 2. Mai Frau Maria G e l h a r (Langestraße 12) in 238 Schleswig, Husumer Baum 52, bei Paul Schmidt.
- 77 Jahre am 22. April Frau Ruth R o s e n s t i e l (Brauerstr. 17), Bundesbahn-Oberinspektors-Witwe, in 56 Wuppertal-Küllerhahn, Stauffenbergweg 35. Sie wird ihren Ehrentag bei ihrer Tochter Eva Leitemperger in Brixen (Bozen), Milland 35, Südtirol (Italien), verleben. — Am 11. Mai Gastwirt und Besitzer der Schlackenindustrie Fritz S ü m n i c k (Langestraße 4) in 3111 Groß Süstedt über Uelzen. — Am 25. Mai Max S c h n e i d e r in Berlin-Pankow, Berliner Straße 117.
- 76 Jahre am 14. März Hermann S o n n e n b u r g (Güterbahnhofstraße 6) in Berlin 13, Toeplerstraße 11.
- 75 Jahre am 3. März Eisenbahn-Oberwerkmeisters-Witwe Martha S c h u l z (Gneisenastraße 49) in 3 Hannover-Kirchrode, Bleckstraße 20a, „Anna-Meyberghaus“ — Altersheim. — Am 5. Mai Hfd. Albert P a n s k e (Ringstraße 29) in Berlin-Johannisthal, Ostmarktstraße 36. — Am 24. Mai RAW-Angehöriger Edmund B u c h h o l z (Bromberger Straße 6) in 1 Berlin-Schönberg, Gustav Müllerstraße 41.
- 74 Jahre am 29. April Witwe Margarete A d l e r (Ackerstraße 21) jetzt Berlin-Schmargendorf, Heiligendammerstraße 23. — Am 1. Mai Oberstudiendirektors-Witwe Elisabeth R a d d a t z in 718 Crailsheim, Karlstraße 25. — Am 7. Mai die Witwe unseres Radsportkameraden Albert Meyer, Frau E l f r i e d e M e y e r (Eichblattstr. 4) in Berlin-Rangsdorf Langoardenstraße 194. — Am 24. Mai Witwe Martha Witt (Albrechtstraße 85/86) in Erfurt (Thüringen), Jonny-Scheerstraße 6, bei der Tochter Margarete Stegmann.
- 73 Jahre am 2. Mai Kaufmann Max S i m o n (Nettelbeckstr. 2) in 4501 Kloster Oesede, Klosterstr. 18. — Am 4. Mai Hauptlehrer i. R. Franz D e h n h a r d t (Königstraße 17) in 64 Fulda I, Wiesenweg 3. — Am 17. 5. Reg.-Oberinspektor i. R. Willy G o t t s c h l i n g (Albrechtstraße 11), der unseren Hfd. durch die Versendung der Werbebriefe bestens bekannt ist, (früher Versorgungsamt) in 23 Kiel, Wilhelminenstr. 26. — Am 22. Mai Frau Ida I s s e l (Bromberger Straße 168) in 219 Cuxhaven, Glückstraße 3. — Am 26. Mai Frau Emma F l o e ß (Breitestraße 21) in Postdam-Babelsberg, Walter Klauschstr. 11.
- 72 Jahre am 14. Mai Eisenbahnzugführer i. R. Friedrich O e l l e r m a n n (Schönlanker Straße 113) in 28 Bremen, An der Finkenau 17. — Am 15. Mai Frau Janina D r e w i t z (Bromberger Straße 177) in 521 Troisdorf, Bez. Köln, Karl-Peters-Straße 18. — Am 26. Mai Lehrerin i. R. Lucia G r e i f (Bismarckstraße 11, Moltkeschule) in 493 Detmold (Lippe), Palaisstraße 31. — Am 31. Mai Walter T r a n e t z k i in Berlin NW 21, Flensburger Straße 8.

- 71 Jahre am 20. März Friseur Albert B r a u n (Grünstr. 1) in Berlin-Charlottenburg, Zillestr. 101a. — Am 1. Mai Frau Auguste S c h ü t z e in Alt-Glienicke, Mundolfstr. 30. — Am 6. Mai Frl. Margarete L e h m a n n (Milchstr. 55, Landw. Warenzentrale und Stärkefabrik) in Naumburg (Saale), Magdestieg 4. — Am 14. Mai Hfd. Julius S i l a f f (Martinstraße 19) in 318 Wolfsburg, Heinrich Heinestraße 12. — Am 26. Mai Frau Anna L u k a s (Hindenburgplatz 8, Gastwirtschaft) in 6 Frankfurt-Zeilsheim, Pfortengartenweg 15.
- 70 Jahre am 27. Februar Städt. Kraftfahrer, jetzt Rentner, Julius S c h u l e r t (Immelmannstraße 16) in Berlin-Charlottenburg, Rönnestraße 26. — Am 6. April Witwe Ernestine W o l s k e (Plöttkerstraße 18) in 23 Kiel-Hassee, Holunderbusch 48. — Am 27. April Frau Anna K o r t h, früher Klohn (Koschützerstraße 14) in 33 Braunschweig, im Bastholz 7. — Am 5. Mai Prof. Franz S i e g f r i e d t (Bismarckstraße 46, Hochschule für Lehrerinnenbildung) in 225 Husum, Theodor Stormstraße 33. — Am 10. Mai Kaufmanns-Witwe Gerda S p i e k e r (Wilhelmstraße 5) in 63 Gießen, Rödgenerstr. 7.

## Familien-Nachrichten

**Goldene Hochzeiten:** Am 19. Mai 1963 Schmied Johannes S e s i n s k i und Frau Martha, geb. Zander, früher Schneidemühl (Höhenweg 65), jetzt in Stendal, Nachtigalstraße 44b. Tochter Maria und Ehemann Paul B r o z e k, die am gleichen Tag im Silberkranz erstrahlen sollten, haben beide den Krieg nicht überlebt. — (Leider ohne Datum) Richard Z u c h o w i t z und Frau Emma, geb. Baader, früher Jastrow. Sie wohnen jetzt in Loitz, Kr. Demmin.

**Silberne Hochzeiten:** Die Eheleute Friedrich R u h n k e u n d und Frau aus Deutsch Krone, jetzt in Jarmen (SBZ), (ohne Datum). — Am 19. April Paul und Anna N o w i c k i, geb. Breuer, früher wohnhaft in Zaskerhütte (Netzekreis), Frau N. ist geboren in Königsgnade und wohnte später in Rose. Ihre jetzige Anschrift: 2153 Neu Wulmstorf über Buxtehude, Bromberger Straße 22. — Am 14. April die Eheleute Bernhard O t t und Frau Maria, geb. Kelm, früher Schneidemühl (Schrotzerstr. 9), in 675 Kaiserslautern, Dornenstr. 6. — Am 12. Mai das Schneidemühler Ehepaar Viktor W y s o c k i und Frau Elisabeth, geb. Mühlenbach (Königsblicher Straße 151), jetzt in 562 Velbert (Rheinland), Frh. vom Steinstraße 16.

**Grüne Hochzeiten:** Kürzlich unser grenzmärkischer Berufsböhrer Helmut B a l l, der in Bielefeld eine neue Heimat fand, in Berlin-Zehlendorf, seine Frau Marianne. — Am 16. Februar Heinrich G o e r k e aus Gelsenkirchen und Magdalena R e i f f, jetzt Rheinhausen, Ferdinandstraße 44. Die Eltern der Braut: Paul Reiff und Frau Martha, geb. Wiese, früher Marzdorf.

**Verlobung:** Winfried F e n s k e, techn. BB-Insp.-Anwärter, mit Ingrid Jaich, Heimatvertriebene aus Landskron, in Bogen (Donau), Ludwigstraße 19. Winfried ist den Deutsch Kroner und Schneidemühler Jugendlichen vom Jugendlager her bekannt. Er ist der Sohn von Angela F., geb. Semrau, aus Deutsch Krone.

**Geburten:** Am 12. Februar ein 3. Sohn bei Franz W e n k e, früher Deutsch Krone (Schlageterstraße) und Frau Anneliese, jetzt Düsseldorf, Monheimerstraße 2. — Ein 3. Kind am 20. 2. bei Hans Joachim S c h l e y e r und Frau, früher Deutsch Krone, jetzt Hamburg-Wandsbek. — Am 7. März eine 2. Tochter Barbara bei Günter L i p t o w, früher Schneidemühl (Neustettiner Str.) und Frau Marianne, geb. Erzen, jetzt Duisburg-Hamborn, Gartenstraße 2. Die Oma Klara L. geb. Wollschläger ist 1959 in Hamborn mit 45 Jahren verstorben.

**Kommunion:** Alle am Weißen Sonntag: Die Tochter Beate von Gertrud O s t e r h o f f, geb. Semrau, früher Deutsch Krone, jetzt in Essen-Katernberg, Farrenbroich 24. — Annette S t e l t e r, Hannover, Stresemann Allee 10, Tochter von Herbert Stelter, früher Tütz, und Frau Elisabeth. — Marianne B r o s e, die 3. Tochter von Theodor Br. und Frau Magdalena, geb. Muhlack, früher Lubsdorf, jetzt Braunschweig, Steinweg 29. — Georg Schmidt, Sohn von Georg Schm. und Frau Elisabeth, früher Deutsch Krone (Brenkenhoffstr. 42), jetzt in Duisburg-Hochfeld, Immendall 42. — Gabriele B a u m, Tochter von Regina Plokarz, geb. Gappa, früher Deutsch Krone (Templerstraße 46), jetzt in Duisburg-Hamborn, Simrockstraße 15. — Rüdiger S c h m i t t, Sohn von Oberlandgerichtsrat Dr. Willi Schm. (früher Amtsgericht Deutsch Krone) und Frau Brunhilde, geb. Lenz, aus Wittkow, jetzt in Düsseldorf-Kaiserswerth, Brodmannstraße 1.

**Konfirmationen:** Am 17. März Wolfgang M ö d e, Sohn von Kurt M. und Frau Gertrud, geb. Tonn, früher Schneidemühl (Kirchstraße 25 - Postamt), jetzt in Duisburg-Hamborn, Gehrstraße 25. — Am 24. März Albrecht K o s c h ü t z k e, am 10. Todestag seines Vaters, des Pfarrers Erich K., Mutter Ilse K., geb. Beidatsch, aus Deutsch Krone (Birkenstraße 10), zuletzt in Soltnitz, Kreis Neustettin, jetzt in Hagen (Westf.), Karl-Halle-Straße 42.

## Aus dem Berufsleben

Mit „gut“ bestanden hat an der Technischen Hochschule Aachen unser Deutsch Kroner Ldm. Peter Pfeilsdorff das Diplom-Hauptexamen als Hüten-Ingenieur.

**40jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. April ds. Js. konnte unser Heimatfreund Georg Weiner sein 40jähriges Jubiläum als Auto-Fahrerunternehmer begehen. Er wohnt in Schneidemühl, Kolmarer Straße 29. In Hannover - Kleefeld, Wiedemannstraße 19, hat er bereits wieder zwei Taxen laufen.

**Die Ingenieur-Prüfung** in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsgestaltung mit „gut“ bestand an der Staatl. Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan Wolfgang Breitkopf, Sohn des Finanzbeamten Willi Br. und Frau Elisabeth, geb. Kirsch (Lehrerin), früher Deutsch Krone (Ottostraße). Sie wohnen in Iserlohn, Schlesische Str. 20 a.

Ihre staatl. Prüfung als Hauswirtschaftsleiterin bestand Gabriele Kropf, Tochter des Deutsch Kroner Sparkassen Rendanten Harry Kr. und Frau Lucie, geb. Vogt, Gabriele wurde von der mündl. Prüfung befreit. Harry Kr. ist vermisst und Lucie Kr. starb am 12. November 1961. Die Kinder Udo, Ingrid und Gabriele wohnen im Eigenheim in Lübeck, Medenbreite 17.

**Das Abitur bestand** am humanistischen Gymnasium in Viersen Armin Goeck, Sohn unseres Deutsch Kroner Ldm. Steuerinspektor Johannes G., jetzt in Dülken (Rhld.), Friedrichstraße 5.

**Die Ehrennadel für Blutspender** in Bronze erhielt Helmut Lucas in 1959, die in Silber in 1961 und am 21. März 1963 die in Gold. Die jetzige Anschrift: 415 Krefeld-Beckum, Emil Schöcherstraße 232.

### Fabrikant Felde (Betkenhammer) ging von uns

Unser alter Heimatfreund Max Felde, Betkenhammer (Kr. Deutsch Krone) ist, fast 85jährig, von uns gegangen. Mit ihm verlieren wir wieder einen der aufrechten Deutschen, der stets zuverlässig und gütig zu Freunden, gerecht und hilfsbereit zu seinen Untergebenen war, — mit reichem Wissen und Können begabt, hatte er den Grundsatz: mehr sein, als scheinen!

Zum ersten Male kam er 1909 vom Rheinland in den deutschen Osten. Er war überrascht von der großzügigen Weite der

pommerschen Landschaft mit den sich endlos ausdehnenden Waldgebieten — unterbrochen von malerischen Seenketten — voll geheimnisvollen Zaubers. Das anmutige Küddowtal ist ihm eine richtige Heimat geworden, so daß er bis an sein Lebensende begeistert hiergeblieben wäre, hätten die Russen nicht ihn und seine Familie nach 36 Jahren vertrieben.

Als Direktor und späterer Mitinhaber der Otto Kühnemanns Küddowwerke in Betkenhammer, zu denen die Lederpappenfabriken Tarnowker Mühle und Flederborner Mühle, eine Ziegelei und ein Gut mit ausgedehnten Wäldern gehörten, brachte er voll Tatkraft die Industrie und Landwirtschaft zur Blüte.

1917 wurde durch Blitzeinschlag die Ziegelei am Bahnhof, in der Stroh der Heeresverwaltung gelagert war, vernichtet, und erst 1924 bekam man die Genehmigung zum Wiederaufbau; es erstand die seinerzeit modernste Dampfziegelei Deutschlands. Gleichzeitig ging die Pappenfabrik Flederborner Mühle in den Besitz der Märkischen Elektrizitätswerke über. 1937 kauften die Henkel Persil-Werke, Düsseldorf, die Lederpappenfabrik Tarnowker Mühle, Ldm. Felde modernisierte die Landwirtschaft und machte umfangreiche sumpfige Ländereien durch Drainage urbar. Den Ausgleich und die Entspannung für seine vielseitige Tätigkeit fand er auf dem Hochsitz als waidgerechter Jäger.

Der Verstorbene war seinen neun Kindern ein vorbildlicher Vater. Besonders hart traf ihn der Tod seines zweiten Sohnes, in dem er seinen Nachfolger sah. Dieser verunglückte beim Einbringen der Ernte tödlich. Den Fliegertod erlitt der älteste Sohn, und der Jüngste liegt mit seinem U-Boot auf dem Meeresgrund.

Verlust von Heimat, Heim und Vermögen waren ihm gering dagegen, und nie hat er das Ableben seiner Söhne ganz verwunden. In ungebeugter Haltung ertrug er alle Unbilden der Vertreibung; er, dem einst Hunderte unterstanden, fand sich ergeben in die veränderte Lage des verachteten, armen Flüchtlings. Und wievielen seiner Leute hat er seitdem geholfen, daß sie zu ihrem Recht kamen. Zahlreiche Briefe seiner dankbaren Angestellten haben ihn noch erfreut.

Leider war es ihm nicht vergönnt, auf dem Familien-Friedhof in der alten Heimat Betkenhammer beigesetzt zu werden.  
R.i.p.

## Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits im März 1961 Frau Hedwig Hallmann aus Tütz, Ehefrau von Robert H., in Göttingen, wo sie bei der Tochter Hilde Lehmann lebte. Der Ehemann Robert H. wurde bereits in Tütz vermisst.

Im Dezember 1961 verstarb in Berlin Frau Ida Schulz aus Tütz (Flatower Straße). Die Tochter Elisabeth verstarb bereits im Oktober 1961 gleichfalls in Berlin, während die Söhne, Clemens und Bruno, gefallen sind.

Bereits am 25. Juni 1962 verstarb unser Schneidemühler Ldm. Bauingenieur und Außenstellen-Leiter Alfons Weiner, ältester Sohn des jetzt in Hannover-Kleefeld wohnenden Fuhrunternehmers W. aus der Kolmarer Str. 29. Ein Herzinfarkt setzte seinem Leben im Alter von erst 47 Jahren ein Ende. Er hinterläßt außer seiner Frau sechs Kinder im Alter von 9 bis 18 Jahren; als ihn der Tod erlitt, war er gerade dabei gewesen, für seine große Familie ein Eigenheim zu bauen.

In Uckermünde verstarb Frau Hermine Hellweg, früher Schneidermühl, mit 68 Jahren.

Im Alter von 68 Jahren verstarb in Oberaußen über Berghem/Erft Fleischermeister Bruno Giczella, früher Rederitz.

Bereits im November 1962 verstarb Bauunternehmer Rudolf Vogel, früher Schneidermühl (Hermann Lösstraße) im Alter von 76 Jahren in Greifswald nach schwerer Krankheit. Seine Frau Anna wohnt noch in Greifswald, Arndtstraße 28.

Am 8. Februar 1963 verstarb die Kaufmannswitwe Maria Arndt, geb. Fenske, verw. Knobloch, früher Deutsch Krone (Markt). Sie wohnte mit ihrem Sohn in Mölln (Lauenburg).

Frau Margarethe Zimmermann, geb. Rühl, früher Jastrow (Grünestr. 35), verstarb am 6. Februar im Alter von 79 Jahren. Sie lebte später in Schneidemühl (Dirschauerstraße 15) und zuletzt in Itzehoe-Tegelhorn, Schäferkoppel 1.

Am 20. Februar verstarb in Cuxhaven, Kreuzweg 12, Fleischermeister Paul Radtke aus Jastrow (Seestraße).

In 49 Sundern/Herford, Berliner Straße 233, verstarb am 24. Februar, wie wir erst jetzt von der Schwester Gertrud Gericke, 219 Cuxhaven-Döse, Kreuzweg 12, erfahren, Frau

Elfriede Richter, geb. Radtke, früher Schneidermühl (Brauereistraße 21).

Im Alter von fast 90 Jahren verstarb am 6. 3. d. Js. Frau Minna Lambrecht aus Klausdorf, zuletzt wohnhaft in Alt-Plestlin über Demmin. Ihre Tochter, Frau Gertrud Manthey, wohnt in 495 Minden (Westf.), Hahlerstraße 66.

83 Jahre alt verstarb am 17. März nach langer, schwerer Krankheit Frau Luise Zank, geb. Thomas, aus Märk. Friedland. Sie wohnte nach der Vertreibung bei ihrer Tochter Hertha in Berlin Neukölln, Erkstr. 4, und wurde liebevoll von unserer Ldm. Erna Naß gepflegt und betreut. Frau Zank war früher mit ihrem Mann 21 Jahre an der ev. Kirche als Kirchendiener tätig. Viele Märk. Friedländer gaben ihr das letzte Geleit.

In ihrem 91. Lebensjahr verstarb am 19. März Frau Witwe Maria Zietlow, geb. Goetting, deren Ehemann Eisenbahngangführer war. Ihre Anschrift in Schneidemühl lautete Zeughausstraße 12 (im Rüngerschen Haus). Ihr Sohn Fritz wohnt in 2 Hamburg-Volksdorf, Steinreya 36.

Am 19. März verstarb der 75jährige Karl Rössler, Maschinen-Baumeister, aus Märk. Friedland, zuletzt wohnhaft in 72 Tuttlingen, Bergstraße 34.

Wohl die älteste Märk. Friedländerin, Frau Maria Krause, geb. Weigert, verstarb am 21. 3. im Alter von 93 Jahren. Sie war die Ehefrau des Schuhmachermeisters Julius Kr. (Dammstraße 183). Nach der Vertreibung in 1947 fand sie Unterkunft bei ihrem Sohn Wilhelm in Burg a. Fehmarn, wo sie bis ins hohe Alter tatkräftig im Haushalt mithalf. Beim letzten Heimattreffen in Kiel zu Pfingsten 1962 war sie noch anwesend und erfreute sich bester Gesundheit.

Die aus Alt Lobitz stammende Frau Alma Döllner, geb. Wolf, verstarb am 21. März in Streckentin, Kr. Pritzwalk (Mecklenburg).

Im gesegneten Alter von 81 Jahren verstarb am 25. März in Jena, Am Planetarium 14, der Werkmeister i. R. Julius Steuer vom RAW Schneidemühl (Bismarkstraße 43). Der Sohn Wilhelm in 4 Düsseldorf-Hassels, Zoppoterstraße 32 a, konnte an der Beerdigung nicht teilnehmen.

Am 11. Februar verstarb Frau Emma Quade, geb. Titz, im 75. Lebensjahr, früher Schloppe Abbau. Sie wohnte zuletzt bei ihrer Tochter Else und Schwiegersohn Max Donnig in 3091 Helzendorf, Kr. Hoya (Weser).

## Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V.

4509 Bad Essen  
 Postschecknummer: 20 12 30  
 Postscheckamt Hannover

Für den, der bisher war verhindert,  
 Gilt dieser Aufruf unvermindert.  
 Vergiß es nicht, mein Freund, und merke:  
 „In der Gemeinschaft liegt die Stärke!“  
 Du kennst bestimmt genau — das weiß ich! —  
 Das Konto „zwanzig, zwölf und dreißig“.  
 — Man hat es wirklich schon gemacht;  
 Im stillen mal an DICH gedacht, — —

Go.

**KLAUS**  
 14. 3. 1963

In dankbarer Freude geben wir die Geburt  
 eines gesunden Stammhalters bekannt.

**Walburga Witt geb. Dröge**  
**Hans-Joachim Witt**

aus Deutsch Krone

Münster (Westf.), Grevingstraße 15/17  
 z. Z. evgl. Krankenhaus

Wir verloben uns

**Ursel Geckeler**  
**Peter-Udo Schönborn**

aus Deutsch Krone  
 16. März 1963

Nürtingen/Neckar  
 Rechbergstraße 5

Heidenheim/Brenz  
 Heinrich-Maier-Straße 1

Herr, Dein Wille geschehe!

Am 16. 2. 1963 verstarb nach kurzer,  
 schwerer Krankheit mein lieber, un-  
 vergeßlicher Mann und treusorgender  
 Vati, unser guter Bruder, Schwager  
 und Onkel

**Max Degler**

(früher Deutsch Krone, Königstr. 25)  
 im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer,  
 im Namen aller Angehörigen:  
**Martha Degler geb. Schulz**  
**Irene Degler**

Wolfsburg, Brandenburger Platz 16, den 25. 3. 1963

Nach einem arbeitsreichen, langen Leben ist am 21.  
 März, im hohen Alter von 92 Jahren unsere liebe, gute  
 Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

**Maria Krause**

geb. Weigert

aus Märk. Friedland

für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Wilhelm Krause und Frau, geb. Zumach**  
**Theodor Krause**  
**Frau Martha Gleue, geb. Krause**  
**Enkel und Urenkel**

2448 Burg a. Fehmarn, Süderstr. 4, den 21. März 1963

Nach längerem, sehr geduldig ertragenem Leiden ent-  
 schlief heute im fast vollendeten 85. Lebensjahr mein  
 lieber, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater,  
 Schwiegervater und Großvater

**Max Felde**

der jahrzehntelange Leiter und Mitinhaber der Firma  
 Otto Kühnemann's Küddowwerke in Betkenhammer,  
 Kreis Deutsch Krone.

Er folgte seinen ihm vorausgegangenen vier Söhnen.

In Dankbarkeit für all seine Liebe

**Irmgard Felde geb. Kühnemann**  
**Ingeborg Felde geb. Steinmann**  
**Irmelin Tambke geb. Felde**  
**Hans-Heinrich Tambke**  
**Anneberta Volhard geb. Felde**  
**Hans Volhard**  
**Maria Hansen geb. Felde**  
**Georg Hansen**  
**Gisela Lehner geb. Felde**  
**Hubertus Lehner**  
**Lore Felde**  
 und 19 Enkelkinder

493 Detmold, Brahmstraße 2, am 8. März 1963  
 Nova Friburgo/Brasilien, Heidgraben b. Ütersen  
 früher: Betkenhammer, Kreis Deutsch Krone

Müh' und Arbeit war Dein Leben,  
 Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Am 12. März 1963 verstarb plötzlich und unerwartet,  
 mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater,  
 Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

**Bäckermeister**

**Willi Zanke**

im 60. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

**Herta Zanke geb. Meyer**  
**Klaus-Jürgen Zanke**  
 und **Frau Marianne geb. Klingenschmidt**  
**Ernst Bergmann**  
 und **Frau Gisela geb. Zanke**  
**Wilfried Bergmann**  
 und **Frau Christel geb. Zanke**  
**Manfred Zanke**  
**Marlies Zanke**  
 und fünf Enkelkinder

früher Deutsch Krone, Berliner Straße 23  
 jetzt 6508 Alzey/Rhh., Zehnbrückerstraße 24

Nur vier Tage nach ihrem 80. Geburtstag entschlief sanft  
 nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter,  
 Schwieger-, Groß-, und Urgroßmutter, die

**Wwe. Wanda Schulz**

geb. Wruck

in Dönnie, Kreis Grimmen.

In stiller Trauer:

**Walter Schulz und Frau Ruth**  
**Paul Schulz und Frau Anni**  
**7 Enkel und 2 Urenkel**

Hamburg-Rahlstedt, Oldenfelder Straße 29  
 (früher Uschhauland)

**HERAUSGEBER:** Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen  
 Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke  
**BESTELLUNGEN** durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,—  
 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 —  
 Einzelnummern nachlieferbar.

**SCHRIFTFLEITUNG:** Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,  
 Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,  
 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des  
 Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

**DRUCK:** Hoehlsche Buchdruckerel, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180